

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Bezugspreis für den 10. Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Herausgabe oder Anfertigung der Zeitung ge-
hindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Nach-
zahlung des Bezugspreises. Für die Abnahme verant-
wortlich: H. Schödel, Kamen.

Nr. 212 (1. Blatt)

Donnerstag, den 10. September 1925.

53. Jahrgang.

Zur Prüfung der Zechen- stilllegungen

im Landtags-Ausschuß.

Dem Preussischen Landtag ist ein zweiter Bericht des Ausschusses zur Prüfung der mit der Stilllegung der Zeche im südlichen Ruhrbezirk zusammenhängenden Fragen zugegangen. Der Ausschuss kommt zu dem Schluß, daß, wenn nicht ein gründlicher Wandel in den inneren und auswärtigen Verhältnissen eintritt, wohl nur schwer damit zu rechnen ist, daß der deutsche Friedensverbrauch an Kohle in absehbarer Zeit wieder erreicht oder gar überschritten wird.

Zur Lösung des Problems

wird u. a. vorgeschlagen, die Förderung des Absatzverhältnisses anzupassen und für die von den Zeche stilllegungen und -Einsparungen betroffenen und arbeitslos bleibenden Vergleute ausreichende Notstandsarbeiten besonders für den kommenden Herbst und Winter durchzuführen.

Landkreis Hörde und Annen.

Die Landtagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung hat folgende große Anfrage eingereicht:

„Im Landkreis Hörde sind bereits mehrfach Zeche stillgelegt worden, andere sollen noch stillgelegt werden. Es handelt sich um Mager-Kohlenzeche, die modern eingerichtet sind und nach dem Urteil Bergwerksfachverständiger noch 100 Jahre und darüber abbaubar sind, in dem Umfang, wie sie zuletzt betrieben worden sind. Der Kreis Hörde verliert durch die Maßnahme seine wirtschaftlichen Grundlagen. Von der Stilllegung werden gegen 15 000 Bergarbeiter betroffen, die zum großen Teil durch Grundbesitz ansässig sind. Besonders hart wird die Gemeinde Annen, die rund 20 000 Einwohner zählt, betroffen. 3 Zeche (Franziska, Vereinigte Hamburg und Wiesenhalsbau), auf denen gegen 2000 Bergarbeiter aus Annen beschäftigt waren, ruhen schon über ein Jahr. Zudem hat die Zeitung der Kruppwerke sämtlichen Arbeitern und Angehörigen, die bei dem hiesigen Stahlwerk Krupp beschäftigt sind, gekündigt. Es soll beabsichtigt sein, das ganze Werk abzubauen. Das Stahlwerk Krupp in Annen, ein modern eingerichtetes Werk, beschäftigte vor dem Kriege über 1000 Arbeiter und hat in früherer Zeit stets erhebliche Überschüsse abgeworfen. Nach dem Urteil Sachverständiger und Eingeweihter soll das Werk auch heute durchaus rentabel sein. Kommen die Zeche und das Kruppische Stahlwerk nicht wieder in Betrieb, so steht die Gemeinde Annen vor dem gänzlichen Ruin. Die Arbeiter müssen abwandern. Die Gemeinde wird also entvölkert, die Häuser werden wertlos, Handwerks-, Handels- und Gewerbetreibende verlieren ihre Existenz.“

Was gedenkt das Staatsministerium zur Anwendung dieser das Leben von Tausenden von Menschen bedrohenden Gefahren zu tun?

Die neuen Lohnschlichtungs- Verhandlungen

bei der Reichsbahn und bei den Reichs-
arbeitern.

Heute, Donnerstag, vormittag 11 Uhr werden im Reichsarbeitsministerium in Berlin die neuen Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreit bei der Reichsbahn unter dem Vorsitz des Hamburger Schlichters Dr. Stämpel, sowie die Schlichtungsverhandlungen im Lohnstreit der Reichsarbeiter unter dem Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Ruedlin, beginnen.

Bei der Reichsbahn

wurden die Lohnverhandlungen vertagt, da die Beratungen auch diesmal zu keiner Einigung führten. Von den Organisationen der Reichsbahn wurde beantragt, die Verhandlungen bis zur Erreichung des neuen Schlichtungsverfahrens zwischen der Reichsbahn und den Eisenbahnarbeitern zu vertagen.

Brotpreis und Zölle.

In den letzten Tagen aufgetauchte Gerüchte, daß infolge der Getreidezölle und der Einfuhrzölle das Brot wesentlich teurer werden würde,

Der Orden vom „feurigen Kreuz“ Ru-Rug-Alan in Berlin.

Aufdeckung einer Geheimorganisation.

In Berlin wurde laut Aachener Abendblatt eine geheime Organisation von der Polizei aufgedeckt, die sich in Anlehnung an die Formen und Gebräuche des Ru-Rug-Alan in den Vereinigten Staaten unter Führung eines Vollblutamerikaners und zweier Deutschamerikaner gebildet hat. Die Mitglieder der Organisation nennen sich Ritter des „feurigen Kreuzes“.

Der Zweck der Organisation wird als eine überparteiliche Zusammenschau von Männern bezeichnet, die entschlossen sind, die „Freiheit des Vaterlandes“ zu erkämpfen und unter Bekämpfung des Judentums Deutschland von den sogenannten „Schädlingen“ zu befreien. Die Organisation stehe in Beziehungen zu Mitgliedern des Frontbanners und des Wikingbundes. Die Mitglieder müssen unbedingten Gehorsam schwören und einen Eid leisten, daß sie einen martirischen Tod auf sich nehmen, falls sie Verrat üben. Die Vereidigung soll nach Angaben von Angehörigen der Organisation auf eine schwarz-weiß-rote Fahne mit Hakenkreuz, nach Mitteilungen anderer Teilnehmer auch auf die amerikanische Flagge erfolgt sein. Es wurden in Berlin eine Reihe von Hausdurchsuchungen und vorläufigen Festnahmen durchgeführt, wobei umfangreiches Material beschlagnahmt wurde. Soweit sich bisher übersehen läßt, erstreckt sich der Kreis dieser wegen Geheimbündelei Verdächtigten auf etwa 1 000 Personen.

Die drei amerikanischen Gründer.

Wie die Blätter zu der Aufdeckung des Geheimordens vom „feurigen Kreuz“ noch mitteilen, handelt es sich bei den drei amerikanischen Gründern um einen Studenten Gray aus Chicago, der vor drei Wochen in sein Vaterland zurückgekehrt ist, und um zwei Deutsche, Amerikaner, Vater und Sohn, namens Strohschein, die in Schlesien verhaftet worden sind. Nach Mitteilungen des „B. L.“ sollen die drei Genannten politische Hochstapler sein, die sich die Leichtgläubigkeit Urteilsloser zu Nutze machten, um ihre Kassen zu füllen. Die Aufnahme in den Bund sei sehr leicht gewesen, wenn der Eintrittsführer nur die erforderlichen Gelder habe aufbringen können. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge habe das Verzeichnis ein es jungen Mannes in Berlin zur Entdeckung des Bundes geführt. Bei einer in der Wohnung seiner Eltern

wurden in einer Sitzung, die im Reichsernährungsministerium in Berlin stattfand, auf ihren wahren Gehalt zurückgeführt.

Das Brot wird zunächst nicht teurer werden. Die weitere Preisgestaltung hängt vom Getreideangebot und der allgemeinen Marktlage ab, wobei ins Gewicht fällt, daß die Roggen-ernte in Deutschland über Erwarten gut ist. Die Vorstände der Bäckerorganisationen waren ins Reichsernährungsministerium geladen worden, wo eine längere Besprechung stattfand. Den Vertretern des Bäckergewerbes wurde auseinandergesetzt, daß die Einfuhrzölle, die ja nur ein Zahlungsmittel bedeuten und der Geldknappheit abhelfen sollen, nicht verteuern dürfen werden, und daß es ganz unangebracht wäre, wenn die Bäcker sich zum Ankauf von Mehl in großem Umfang verhalten ließen. Nur in diesem Falle würde der Mehlpreis steigen und eine Brotverknappung zustandekommen. Auch die Zölle werden vorläufig noch nicht beim Getreidepreis in Erscheinung treten. Obwohl die Zölle seit dem 1. September bereits bestehen, ist das Getreide nicht nur nicht gestiegen, sondern sogar im Preise gesunken, und zwar in größerem Umfang als Mehl. Roggenmehl ist in den letzten Tagen um 3,50–4,00 Mark für den Doppelzentner zurückgegangen. Dementsprechend ist das Brot um 100 Gramm schwerer geworden.

Der Stand der Sicherheits- verhandlungen.

Lieber den augenblicklichen Stand der Verhandlungen über den Sicherheitspakt kam das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger nach Informationen von unterrichteter Stelle mitteilen, daß die Nachrichten aus dem Auslande, wonach bereits

vorgenommenen Hausdurchsuchungen seien von der Polizei Partiere gefunden worden, die auf das Bestehen einer geheimen Organisation in Berlin hinwiesen. Außer in Berlin sollen auch in Hamburg, Jena,

Dortmund

und Kassel ähnliche Bünde bestehen. Der Leiter der polizeilichen Aktion hat, den Blättern zufolge, die amerikanische Volksgast von der Verhaftung der beiden Amerikaner in Kenntnis gesetzt.

Von den Taten der Feme.

Weiter wird mitgeteilt, daß diese Geheimorganisation in erster Linie aus Mitgliedern der völkischen Organisationen, u. a. der deutschsozialen Partei sich zusammensetzt. Die Führer, besonders die drei geflohenen amerikanischen Mitbegründer, konnten noch nicht dingfest gemacht werden. Die Gründung der Organisation reicht in das Jahr 1923 zurück. Als damals eine Reihe völkischer Organisationen aufgelöst wurde, taten sich ihre Führer zur Gründung eines Geheimbundes zusammen, der die „Befreiung Deutschlands vom äußeren Feinde und den Fremdstämmen“ erstrebte. Einem gewissen Klapproth lag die Gründung der Ortsgruppe Berlin ob. Außerdem waren in Berlin noch Oberleutnant a. D. Hilgenbrandt und Dr. Hüner tätig, die eine mehr untergeordnete Rolle spielten. Der Orden des „feurigen Kreuzes“ trat in Berlin mit drei Amerikanern in Verbindung, die in dem amerikanischen Ru-Rug-Alan eine Rolle spielten und auch sonst einen nicht unerheblichen Einfluß besaßen.

Die Organisation war auch an dem

Küstriner Putz

nicht unbeteiligt. Der damalige Leiter des Küstriner Unternehmens, Major Buchroeder, gehörte dem „feurigen Kreuz“ an. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Mordaten, die im Anschluß an den mißglückten Putz sich ereigneten, von Mitgliedern des Ordens ausgeführt worden sind. Man nimmt an, daß die Ermordung des Leutnants Sand, der in Döberitz als Leiche aufgefunden wurde, von Mitgliedern dieser völkischen Feme verübt worden ist. Klapproth wurde verhaftet, als er im Begriff stand, von Wesel im Automobil über die holländische Grenze zu entfliehen. Bei ihm wurde wichtiges Material beschlagnahmt.

W. T. B.

eine Einladung zu einer alliierten Ministerbesprechung

an einem bestimmten Tage und an einem bestimmten Orte ergangen sein soll, nicht zutreffen. Bisher liegt nur die schon vor einiger Zeit ergangene mündliche Einladung durch den französischen Votschafter in Berlin vor, zu der sich die Reichsregierung damals ihre Beschlußfassung vorbehalten hat bis nach Kenntnisnahme des Berichtes des deutschen Sachverständigen Ministerialdirektors Gaus. Es ist möglich, daß die alliierten Minister nach ihrer Rücksprache untereinander in Genf und nach Feststellung ihrer eigenen Dispositionen die Einladung nach Berlin richten werden. Es würde aber auch nach diplomatischer Übung möglich sein, daß sie vor einer präzisen Einladung erst Fühlung mit den deutschen Stellen über die Dispositionen der deutschen Regierung nehmen. Bisher ist dies nicht geschehen. Die Entscheidung der deutschen Regierung über das formale weitere Vorgehen wird erst erfolgen, nachdem das Reichskabinett auf Grund des Gaus'schen Berichtes sich über den materiellen Stand der Dinge klar geworden ist.

Wenn in materieller Beziehung von einer gegenseitigen Annäherung der Auffassungen in der Juristenbesprechung und von ausgearbeiteten Standpunkten gesprochen wird, so haben sich die Juristen an ihr Mandat gehalten, nach dem sie in keiner Weise die Stellungnahme ihrer Regierungen festzulegen hatten. Man kann daher auch noch nicht von einem günstigen oder ungünstigen Eindruck des Ergebnisses ihrer Besprechungen reden, bevor sich das Reichskabinett als Ganzes mit der Frage beschäftigt hat.

Französische Manöver in der Eifel.

Vom 17. bis 26. September werden nach einer in Mainz eingegangenen Kabasmeldung in der Eifel große Manöver stattfinden, die vom Oberbefehlshaber der Rheinarmee, General Guillaumat, geleitet werden, der sein Hauptquartier in Euskirchen aufschlägt.

Von den belgischen Manövern.

Wie das Luxemburger Tageblatt meldet, sollen vom 18. bis 21. Sept. an den belgisch-luxemburgisch-deutschen Grenzen bei Gouvy große belgische Manöver stattfinden, wobei erstmalig Transpore und Übungen mit Hauptwagen vorgenommen werden sollen. Alles in allem: höchst eindrucksvolle Illustrationen zu den hängenden Bemühungen unserer westlichen Freunde um „Abrüstung“ und Sicherung des „Weltfriedens“.

Aufspürung deutscher Kriegerleichen.

Wie Pariser Blätter melden, haben Arbeiter in der Hochebene bei Queintieres, in der Nähe der Schlucht von Bulsaire, den Leichnam eines deutschen Soldaten gefunden. Dem Paris Soir zufolge ist in der Nähe von Annech le Chateau das Gerippe eines deutschen Soldaten entdeckt worden.

Keine Abtretung des litauischen Memel- gebietes an Deutschland.

Wie mitgeteilt wird, ist ein kürzlich von einigen Zeitungen wiedergegebenes Gerücht, daß Litauen beabsichtige, das Memelgebiet wieder an Deutschland abzutreten, und daß dieses Gerücht vom Oberpräsidenten in Königsberg und vom Auswärtigen Amt weder bestätigt noch abgelehnt worden sei, in allen Teilen unrichtig.

Erbitterte Kämpfe in Marokko.

Nach Meldungen aus Fez dauern die erbitterten Kämpfe zwischen den Spaniern und den Rifanten an. Französische Meldungen besagen, daß große Flugzeuggeschwader erneut die Rifstellungen beschossen haben. Das Hauptquartier Abd el Krims wurde mit Bomben bes worfen. General Primo de Rivera hat von Vord des „Alfons XIII.“ an König und Regierung folgenden Funkpruch gerichtet: „Die Truppen sind in der Nacht von Gebabilla gelande t. Um 12,30 Uhr haben sie unter der Führung des Generals Sore nach kurzer Artillerievorbereitung ohne großen Widerstand die Stellungen des Feindes besetzt.“ Meldungen aus Tanger besagen, daß die Spanier bei der Landung große Verluste erlitten haben. Die Artillerie der Rifanten soll dabei

21 spanische Schiffe versenkt haben, darunter sieben größere Transportschiffe.

Wieder eine Eisenbahnkata- strophe.

Ein Militärzug verunglückt.

Die Eisenbahndirektion Augsburg meldet: Der Militärsonderzug 40347, der das dritte Bataillon des 14. Reichswehreinfanterieregiments Konstanz und Teile des Ausbildungsbataillons Donaueschingen von Ulm nach Treuchtlingen beförderte, stieß bei der Einfahrt in die Station Donaunorth auf eine über das Weitzzeichen im Fahrgeleise hineintragende Wagen gruppe auf. Durch den Unfall wurden der hinter der Zuglokomotive laufende Postwagen und der folgende mit Soldaten besetzte Personenzug in einander geschoben. Der als Zugführer fahrende Oberstabschef Stehr aus Augsburg und der Reichswehroldat Fritz Schewe aus Freiburg i. B. wurden hierbei so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben.

Außerdem wurden vier Reichswehroldaten schwer und zehn leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Der Unfall wurde durch ein Versehen bei der Gleisfreilegung im Bahnhof Donaunorth, der durch den Viehmarkt vom 8. September stark beansprucht war, herbeigeführt. Die Verletzten sind im Donaunorthen Krankenhaus untergebracht. Unter den Verletzten befindet sich auch ein Weizfale: Rudolf Pfaff aus Pommern.

Ramen

Aus Stadt und Land.

Ramen, den 10. September.

Die Attacke auf das Mitleid.

Gibt den Bettlern kein bares Geld!

Weithin tritt mit Anbruch der rauheren Jahreszeit eine starke Zunahme des Bettlerumswehens, das bisher ohnedies an Ausdehnung nichts zu wünschen übrig ließ, in Erscheinung.

So mancher Geschäftsmann weiß über die Entartung auf diesem Gebiete ein Lied zu singen. An manchen Tagen sind die besten „Kunden“ erschienen: diese Bettler, von denen einer gleichsam dem anderen die Türklappe in die Hand gibt. Nicht selten aber macht man mit seiner Freigebigkeit äußerst unliebsame Erfahrungen. Das Almosen geht oft in Alkoholisierung und selbst die Lebensmittel, die man aus Mitleid verabreicht, wandern so oft einen Weg, der der Absicht des Spenders in keinem Falle entspricht. In einem märkischen Städtchen hat es selbst ein Festschneider sogar fertig gebracht, aus Verärgerung darüber, daß man ihm kein Geld gegeben hatte, die beiden verabreichten Butterbrote mit der Fettschale außen an die Radentferner des Spenders anzukleben (1). Ein Beweis von vielen, daß Erbarmen nicht immer angebracht ist.

Um dem schlimmen Mißbrauch gerade auf dem Gebiete des Bettlerumswehens ein Ende zu machen, sind bereits eine Reihe von Stadtverwaltungen dazu übergegangen, ihre Bürger nachdrücklich vor der Verabfolgung von Geldspenden an Bettler zu warnen. Die Wohlfahrtsstellen der betreffenden Städte überlassen den Bürgern gegen einen ganz geringen Betrag sogenannte „Eßbons“, die den Bettlern ausgeteilt werden können. Gegen diese Bons erhalten die Bettler dann bei der Wohlfahrtsstelle der Stadt einen Teller Suppe, etwas Gemüse, Brot oder ähnliche Nahrung. Durch dieses System soll vor allem dem traurigen Unfug vorgebeugt werden, daß die Festschneider die von gutmütigen Menschen empfangenen Geldbeträge in Schnaps umsetzen und auf Kosten des Mitleides sich nur noch einer neuen Verlotterung in die Arme werfen.

Die allgemeine Einführung solcher „Bons“ wäre jedenfalls nur zu begrüßen; denn man hat dann wenigstens eine Gewähr, daß im großen und ganzen wenigstens das Mitleid nicht in so schänder Weise mißbraucht wird, wie das bisher der Fall war.

Die Erhöhung der Mieten in Preußen.

Bekanntlich soll am 1. April 1926 in Deutschland die Friedensmiete erreicht werden. In Preußen sollen voraussichtlich zum 1. Oktober, 1. Januar und 1. April weitere Erhöhungen um je 6 Prozent vorgenommen werden. Man nimmt allerdings an, daß die Mieten im Jahre 1926 noch über Friedenshöhe gesteigert werden müssen, doch sollen diese Steigerungen nur ganz allmählich vor sich gehen.

(Reichsfeuerbestimmungen an die Preussischen Gemeinden und Gemeindeverbände.) Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, gibt der Preussische Minister des Innern folgende Steuerbestimmungen bekannt: a) Einkommensteuer (77. St., Abschlag 1. August) auf jeden Rechnungsjahr des abgeordneten Verteilungsschlüssels für 1925 für die Gemeinden 2,00, Landkreise 0,30, Provinzen 0,15 Rpf. b) Dotationen (61. St., Abschlag 1. August) Gesamtbetrag 1300 000 R.-M. — Unter Zugrundelegung der ihr bekannten Schlüsselzahlen vermag jede Gemeinde sich den ihr zustehenden Betrag zu errechnen.

(Stahlblechverfälschungen bei Wertpapieren.) Von der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund wird auf folgende Verfassung des Reichspostministers aufmerksam gemacht: In letzter Zeit gemachte Wahrnehmungen, die durch eingehende Versuche bestätigt worden sind, haben erkennen lassen, daß sich Verfälschungen mit Doppelblechplomben aus Stahlblech unter gewissen Voraussetzungen lösen und unauffällig wieder herstellen lassen. Derartige Verfälschungen bieten daher für verfeinerte Wertpapiere nicht mehr unter allen Umständen die nötige Sicherheit. Um jedoch den Aufbruch vorhandener Bestände an Doppelblechplomben zu erleichtern, sollen diese Verfälschungen bis zum 31. Dezember 1925 noch zugelassen werden. Es ist aber darauf zu achten, daß die Bestimmungen über die Herstellung solcher Verfälschungen zu beachten werden. Vom 1. Januar 1926 an muß in Anspruch genommen werden, daß verfeinerte Wertpapiere mit Verfälschungen versehen werden, die unbedingt die nötige Sicherheit bieten. Eine neuerdings in den Handel gebrachte Dreifachblechplombe hat sich nach den bisherigen Feststellungen als sicheres Verfälschungsmittel erwiesen.

(Von der Jagd.) Ueber die Ausbeute bei der Hühnerjagd kommen heuer aus vielen Revieren sehr befriedigende Meldungen, so daß Mindererträge im Vergleich zum Ganzen schon fast als Ausnahme zu buchen sind. Der Sonntagsschlag ist deshalb jetzt vielfach mit Reibhühnern besetzt. In den größeren Städten werden für diese Delikatesse auch in diesem Jahre recht ansehnliche Preise bezahlt. In den kleineren Städten sind sie bereits zu Preisen von etwa 1,50 bis 2 Mark zu haben. Stellenweise stellen sie sich auch noch etwas höher. Bei dem heutigen Stande der Jagden, der Unterhaltung, der Pachten und der Wildpflege, die viel Geld erfordern, ist es selbstredend nicht möglich, die Tiere zu verschleudern. Noch 1918 sah es bei der Jagd meist recht schlimm aus. Die Sonntagsjäger hatten vielfach sehr bös gehaust und für die ehrlichen Jäger war es kein kleines Stück Arbeit, in dieser Beziehung

wieder andere Verhältnisse zu schaffen. Heute gilt der Kampf vielfach noch dem Erwerb der Jagden, gegen die gar nicht scharf genug vorgegangen werden kann. Die Schäden, die durch sie namentlich die Hasenjagd erleidet, sind recht wesentlich.

(Kugelfeinkäufe.) Ein Teil der Verbraucher ist in der letzten Zeit dazu übergegangen, aus übertriebener Mangelhaftigkeit Hantierkäufe vorzunehmen. Von der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels ist deshalb Warnung ergangen, diese Kugelfeinkäufe fortzusetzen, da durch sie nur eine Vertenerung der Preise verursacht würde. Demgegenüber muß aber auch auf der anderen Seite alles vermieden werden, was geeignet sein könnte, zu solchen Kugelfeinkäufen anzureizen. Man findet heute in zahlreichen Städten Plakate an den Schaufenstern, wo etwa zu lesen ist: „Beilen Sie sich! Noch ist es Zeit! Die Preise werden steigen!“ Durch solche Aufforderungen wird zweifellos ein erheblicher Anlaß zu Kugelfeinkäufen geschaffen. Derartige Plakate müßten ohne weiteres unterjagt werden.

(Der erste Schnee.) Der Winter ist im Anzuge. Aus den deutschen Gebirgsgegenden kommen die ersten Nachrichten über den Eintritt von Frost und Schneefall, so aus dem Harz, aus den Vogesen, vom Riesengebirge usw. Wie jetzt aus Ronsberg gemeldet wird, fiel auch auf dem Ralsen Ronsberg bereits Schnee. Nach einem heftigen Gewitter sank die Temperatur derartig, daß mehrere Stunden ein heftiges Schneegestöber einsetzte.

(Preisgekrönte Schützen.) In Verbindung mit der Einweihung des neuen Scheibentandes des Vereins ehemaliger Jäger und Schützen von Lünen fand am vergangenen Sonntag dortselbst ein großes Preischießen statt, wobei der hiesige Verein ehem. Jäger und Schützen unter starker Beteiligung der Nachbarvereine wiederum glänzend abschnitten konnte. Es erhielten Preise auf 20 Ringe: 100 Meter aufgelegt Herr W. Klinkmann mit 57 Ringen den 1. Preis, Herr Fein. Wülhoff jun. mit 55 Ringen den 6. Preis, Herr Herrn. Bergheim mit 52 Ringen den 10. Preis, Herr W. Starke mit 52 Ringen den 13. Preis, und Herr Fein. Wülhoff sen. mit 52 Ringen den 14. Preis. Außerdem gelang es dem Verein durch die Kameraden W. Klinkmann mit 54 Ringen, A. Häfemann mit 48 Ringen und W. W. W. mit 46 Ringen den 2. Vereinspreis (s. B. B.) zu erringen.

(Grad aus dem Wirtshaus.) ... kam scheinbar ein hiesiger Bergmann heraus, der am gestrigen Mittwoch, vormittags gegen 8 Uhr, in einer Schenkstube beim Eingang der Mathenaufstraße in die Bahnhofstraße lag. Der Mann war so schwer betrunken, daß er sich allein nicht mehr erheben konnte, sondern von zwei Polizeibeamten aufgehoben und fortgeführt werden mußte. Kurz darauf begegnete dem Transport, der natürlich auch seine Zuschauer fand, das Fuhrwerk eines Fuhrunternehmers, der nicht vorübergehen wollte, sondern trotz der Mahnung eines Beamten links fuhr, sodaß beim raschen Ausweichen der Betrunkenen noch einmal Veranlassung mit der Waffe machte. Endlich gelang es den beiden Beamten, ihre Würde in der Wohnung, Wilsdorfweg, abzuliefern. Natürlich hat diese Affäre sowohl für den Betrunkenen als auch für den Fuhrunternehmer ein Nachspiel mit Strafbescheiden.

(S. Anna, 9. Sept. (Auto-Zusammenstoß.) Dienstag morgen erfolgte an der Ecke Morgensstraße-Bahnhofstraße ein Zusammenstoß zwischen einem hiesigen Bäckerei-Fuhrwerk und einem auswärtigen Lastkraftwagen. Letzterer soll die Verkehrsregeln verstoßen haben, ohne die vorgegebenen Signale an Straßenkreuzungen gegeben zu haben. Der Lastwagen, der die Nr. 2774 trug (das Zeichen war nicht zu erkennen), setzte sogleich seine Fahrt fort und hatte keinen Schaden genommen, dagegen wurde an dem Bäckereifuhrwerk ein Kotflügel vollständig eingedrückt und eine Reifenkante schwer beschädigt.

(Saum, 9. Sept. (Politische Verwirrung.) In letzter Zeit mehren sich wieder die Fälle, daß von roten Frontkämpfern und „Sturmtruppen“ der Kommunisten, Ueberfälle auf andere Organisationen unternommen werden. So jenen, wie der „Westfälische Anz.“ berichtet, Frontkämpfer in einer Wirtshaus über Reichsbannerleute her. Im Verlauf der Schlägerei gab es blutige Verletzungen und zerstücktes Wirtschaftsmaterial. Als die Polizei ankam, machten sich die Angreifer aus dem Staube. Vorher, Sonntags, war es schon in Ahle zu Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten, die eine Kundgebung veranstalteten, und Kommunisten gekommen.

(Saum, 9. Sept. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Markt ab. Zwei Kriminalbeamte der staatlichen Schutzpolizei führten vier festgenommene mit, von denen einer eine Pistole zu ziehen versuchte. Die Beamten bemerkten jedoch noch rechtzeitig die Mißthat, so daß der gefährliche Versuch von seinem Vorhaben abgebrochen wurde. Wie sich herausstellte, war die Pistole geladen und schußfertig. Bei den Festgenommenen handelt es sich um Leute, die in einer Wirtshaus gestohlenes Salzwasser verschoben wollten.

Dortmunder Mundschau.

Die Reichsdeutsche Kunst- und Gewerbeausstellung, beabsichtigt, am kommenden Mittwoch die Reden des Reichspräsidenten, des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, des Reichsfanzlers und des Oberbürgermeisters der Stadt Bochum von Bochum aus auf den Dortmunder Seiner zu übertragen.

(Zugeneuerung.) Die Zugeneuerung der hiesigen Zugeneuerung des Maschinen- und Heizungswesens, die die Zusammenfassung der bei den einzelnen Großfabriken und Behörden auf dem Gebiete des Heizungs- und Lüftungsfaches gemachten Erfahrungen in einer Zentralstelle bezweckt, hält am 11. und 12. September in Dortmund ihre Tagung ab.

(Die kommunikativen Beschwerden über das St. Elisabeth-Krankenhaus in Herford.) In der Sitzung der Dortmunder Stadtverordneten-Versammlung vom 22. Juli 1925 hatte der kommunikativen Stadtverordnete Bollgardt (dieser hat bekanntlich inzwischen sein Mandat niedergelegt) schwere Vorwürfe gegen das katholische Elisabeth-Krankenhaus in Herford erhoben. Die Verpflegung sei sehr schlecht, sodaß die Patienten nachts ausbrächen, um nicht zu verhungern; die Sauberkeit lasse alles zu wünschen übrig usw. Die Stadtverordneten-Versammlung hat darauf einen Ausschuss der Gesundheits-Deputation zur Untersuchung der Verhältnisse nach Herford entsandt. Dieser Ausschuss hat eine Besichtigung des St. Elisabeth-Krankenhauses vorgenommen. Sie hat ergeben, daß die von kommunikativen Seite erhobenen Vorwürfe vollständig unbegründet sind.

(Ueberfahren wurde von einem städtischen Müllwagen das 4 Jahre alte Söhnchen des Motorwärters Deuter. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen des rechten Fußes, daß ihm derselbe im Krankenhaus abgenommen werden mußte. Als die Mutter des überfahrenen Jungen auf dessen jammervolles Hilsegeschrei herbeieilen wollte, stürzte sie und verstauchte sich bei dem Sturze den linken Fuß derart, daß sie sich kaum fortbewegen kann. Der Vater und Ernährer der bemitleidenswerten Familie ist schwer krankenleidend.

(Vor dem Schwurgericht stand der 50jährige Arbeiter Franz Knitter aus Dortmund und unter der Anklage, sich des Totschlages schuldig gemacht zu haben. Am 28. März ds. Js. traf der Angeklagte, nachdem er bereits nicht unerheblich dem Alkohol zugesprochen hatte, einen Bekannten, den er einlud, mitzukommen in die Wohnung seiner Schwester, wo man noch in aller Gemütlichkeit einen Schnaps trinken wollte. Als die beiden nun in der Küche der Frau Schilowski, der Schwester des Angeklagten, saßen, erschien plötzlich der Koffgänger der Frau Schilowski, in total betrunkenem Zustande. Dieser fing nun an, laut zu werden, und es kam zu einem heftigen Streite. Auf einmal zuckte Knitter sein Taschenmesser, schlug auf D. ein und verfehlte ihm drei Stiche, einen in den Rücken, den zweiten in den Kopf und der dritte traf das Herz. Da brach Dulanski tot zusammen. Nach der Vernehmung wurde das Gericht den Angeklagten nur der Körperverletzung mit Todeserfolg für schuldig, da es nicht festgestellt sei, daß er beabsichtigte, den Dulanski zu töten, und erkannte auf 1 Jahr Gefängnis, von welcher Strafe 8 Monate zu verbleiben seien. 5 Monate und 1 Woche Untersuchungshaft werden darauf angerechnet und der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

(Münster, 9. Sept. Der Provinzialausschuß des westfälischen Provinzialalltags wird am 24. ds. Mts. zu einer Tagung zusammenkommen. Er wird sich in erster Linie mit Eingemeinderungsfragen beschäftigen.

(Münster, 9. Sept. Der 6. Westfälische Beamten- und Lehrertag, an dem u. a. Oberpräsident Gronowski und der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes Flügel-Berlin teilnahmen, fand in Münster statt. Oberpräsident Gronowski sprach den Dank der Regierung an die Beamenschaft für ihr Aushalten während der Besatzungszeit aus. Vom hiesigen Landtagsabgeordneter Baumhoff-Hagen einen Vortrag über die politische Betätigung der Beamten und ihrer Organisationen. Das zweite Referat hielt Herr Kolshorn-Berlin. Nach einer lebhaften Aussprache berichtete der Bundesvorsitzende Flügel-Berlin über die letzten Vorgänge auf dem Gebiete der Beamtenpolitik und trat vor allem für eine bessere Besoldung ein.

(Münster, 9. Sept. (Unverwartete Ueber- raschung.) Daß der Gerichtssaal kein Wirtshaus ist, mußte ein junger Mann erfahren, der als Zuschauer einem Prozeß beiwohnen wollte. Der junge Mann kam mit einer brennenden Zigarre in den Gerichtssaal und war erstaunt, als er plötzlich vor den Richter tritt und zu einer sofort abzuhändenden Haftstrafe von 24 Stunden verurteilt wurde. Bei der Abführung äußerte der so unerwartet Verurteilte: „Im Kino darf man nicht rauchen, aber im Gerichtssaal, das habe ich nicht gewußt.“

(Herford, 9. Sept. (Vergangliche Einbrüche.) Die schweren Einbruchsdiebstähle, die im Frühjahr in Mena, Herford und Umgebung verübt wurden, fanden jetzt ihre gerechtfertigte Sühne. Als Täter stand der Schlosser Ferdinand Weber aus Bad Kreuznach vor dem Schöffengericht Herford. Er ist seit Jahren ohne Arbeit und ohne festen Wohnsitz. Auf seiner Wanderung kam er in die hiesige Gegend, wo er sich auf die Mitnahme von Lebensmitteln und Bargeld befand. Wertgegenstände ließ er unbeachtet. Am Tatorte veranlaßte der Angeklagte in der Regel ein kleines Festessen. Man vermutet, daß etwa 50 Einbrüche auf sein Konto kommen, es waren ihm aber nur 17 einwandfrei nachzuweisen. Das Urteil lautete auf 3 Jahre 3 Monate Gefängnis.

(Lippstadt, 8. Sept. (Der Kinderballon auf Reisen.) In einem Kampf an der Erweiterten Landstraße wurde ein Ballon gefunden. Der Ballon bestand aus einer großen Schweinsblase. Eine angelegte Karte bat um Nachsicht nach Brüssel. Nachdem der Kinderballon nachgekommen war, erhielt er jetzt ein Schreiben aus Brüssel, aus dem hervorgeht, daß am 31. Juli von einem Brüsseler Verkaufshaus Grand Magazin ein Wettbewerb von Luftballons veranstaltet ist und der hier gelandete Ballon den 1. Preis erhalten hat und zwar einen Gutschein für Waren im Werte von 100 Franken, nach deutschem Gelde von 19,60 Mark.

(Affen, 9. Sept. Die silberne Hochzeit begangen vor einigen Tagen Herr Pastor Hilburg und Gemahlin. Die evangelische Kirchengemeinde beglückwünschte das Paar. Auf Seiten vieler Gemeindeglieder und Freunde wurden dem Gefeierten, der schon über 25 Jahre in unserer Gemeinde wirkt, und seiner Gattin herzlichste Glückwünsche dargebracht.

(Schuburg, 9. Sept. (Erfolge Tätigkeit der Laugfinger.) Unsere Gegend kann sich nicht darüber beklagen, daß die Diebeskunst sehr häufig wäre, denn nur zu oft macht sie von sich reden. Diesmal mußte der Wirt D. Helmann von hier der Leidtragende sein, dem ungeborene Gäste auf eigene Faust einen nächtlichen Besuch abstatteten und dabei die vorgelegten guten Dinge, wie Kaffee, Zigarren und Süßigkeiten mitgehen ließen. In einem Kaffeebecken saßen richtig die Kaffee- und unterzogen sich nun der mühseligen Arbeit, den Schrank anzubohren, um zu ihm zu gelangen. Als sie endlich ihr Ziel erreicht hatten, mußten sie die betrübliche Entdeckung machen, daß sie „die Rechnung ohne den Wirt“ gemacht hatten, denn in der Kasse befand sich nur eine kleine Menge Wechselgeld.

(Hagen, 9. Sept. (Eine gute Lehre.) Ein plötzlich einsetzender Windstoß entführte hier einem am Übersufer an der Wolme entlanggehenden Brehling zwei Lose in der Hand gehaltene Zwanzigmarksgeldscheine über die eisernen Einfriedigung hinweg in die Wolme. Schnell entschlossen sprang der Junge die Mauer hinunter, und es gelang ihm auch, die Scheine noch unverfehrt vorzufinden, da sie glücklicherweise nicht in das Wasser, sondern auf einen kleinen, am Ufer befindlichen Grasbüschel gefallen waren. Durch den Schadenflug geworden, steckte er sie jetzt sogleich in die Hosentasche.

(Hafpe, 8. Sept. (Millionenbesitz der Sparrasse.) Nach dem Jahresbericht der Hafpe Sparrasse für 1924 schließt der Bericht mit einem Gesamtverdienst von 4 527 605 Mk. ab. Wegen des Defizits, das aus den Jahren 1923 und 1924 stammt, schwebt eine Reihe Prozesse. Infolge der Schulden der Sparrasse ist die Stadt zurzeit und auf absehbare Zeit zahlungsunfähig.

(Borde, 9. Sept. (Vom Schicksal verfolgt.) Der Schwerkrankenbeschäftigte W. A. von hier, der im Kriege bereits ein Auge verloren hatte, stieß sich bei seiner Arbeit einen hervorsteckenden Nagel in das verbliebene gesunde Auge. Die dadurch erlittene schwere Verletzung machte seine sofortige Ueberführung in die Augenklinik notwendig.

(Arnsberg, 9. Sept. Der 4. Sauerländische Heimattag des S. G. A. wurde hier nach Festgottesdiensten in beiden Kirchen in der Schützenhalle veranstaltet, zu dem sich zahlreiche Besucher von weit und breit eingefunden hatten. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. auch den Oberpräsidenten von Westfalen Gronowski und den Regierungspräsidenten König-Arnsberg. Vorträge wurden von Herrn Pröpper-Balve über „Das Angehörige der Heimat“ und von Rektor Schafeld über „Der heimatische Mensch“ gehalten. Oberpräsident Gronowski brachte ein Hoch auf Heimat und Vaterland aus. Den Abschluß des Heimattages bildete ein historischer Festzug durch die Straßen der Stadt.

(Bochum, 9. Sept. (Verwüstung der Jagd an der Ruhr.) Dem „Märk. Beobachter“ wird geschrieben: Jetzt bei Beginn der Jagd zeigt es sich erst, wie sehr die französische Besatzung unter unseren Wildbeständen aufgeräumt hat. Alle die französischen Methoden, die sie im eigenen Lande, das allergeringste Jagdplage bar ist, gewohnt sind, haben sie bei uns zur Anwendung gebracht. Zwar hatte die französische oberste Militärbehörde, nachdem fast ein Jahr der Besatzung verstrichen war, angeordnet, daß sich die französischen Offiziere und höheren Beamten, die zum Jagen allein berechtigt waren, mit den Behörden und durch diese mit den Jagdpächtern in Verbindung setzen sollten, daß sie die Jagdpacht in gleichem Maße wie die deutschen Pächter zu zahlen hätten und daß sie gleich den deutschen Jagdpächtern die Schon- und Schonvorschriften beachten sollten. Nichts haben die Herrschaften jedoch beachtet. Sie jagen, wo sie wollen. Schonvorschriften beachten sie nie. Monatelang, obwohl die Jagd noch nicht begonnen oder längst vorbei, jagten sie auf alles, was da freudig und fleugt. Und nicht allein die Offiziere und höheren Beamten, auch die Soldaten geben sich ungebührlicher Passion hin. Sie alle zusammen haben es fertig gebracht, daß die von den deutschen Jägern angekauften Wildbestände bis auf ein geringes dezimiert worden sind. Vor Jahren hatten unsere Jäger Fasanen eingekauft und sie waren stolz auf den verhältnismäßig guten Fasanenbestand, den sie sich in ihren Revieren erworben hatten. In einzelnen Revieren ist auch der letzte Fasan verschwunden, in einzelnen anderen sind noch kümmerliche Reste vorhanden. Wie mit den Fasanen geht es mit den Hühnern. Auch das vorherrschende Wild unserer Gegend, Meißer Lampe, hat dran glauben müssen. Wenn der Offizier mit Hund und Gewehr jagte, so waren die einfachen Soldaten Meister im Schlingensiefel. Die ihnen zur Verfügung stehende Langeweile haben sie richtig ausgenutzt und herangeholt, was an Hühnern und Niederwild vorhanden war. In einzelnen Gegenden sind unter Führung von Offizieren aber auch regelrechte Treibjagden, auch unter Benutzung von Schlingen, ausgeführt worden. Es muß ihnen nachgesehen werden, daß sie auf diesem Gebiete eine Meisterschaft besaßen. Die wir Gott sei Dank nicht kennen. — Genau so wie auf dem Gebiete der Niederjagd in unserer Gegend haben sich die Franzosen aber auch in der Fischerei betätigt. Die Ruhr und sämtliche Nebengewässer waren dauernd besetzt mit Offizieren und Mannschaften. Am Besten, was wir Vorbericht klümmerte sich auch hier kein Franzose. Die von ihrer vorerwähnten Dienstbehörde erlassenen Vorschriften standen auf dem Papier, beachtet wurden sie nie. Es wird Jahre dauern, ehe die deutschen Jäger ihre Reviere durch Hegen, Schonung und Einführen wieder in Ordnung gebracht haben, wie sie sich in der Zeit vor der Besatzung befanden.

Ist die Indexziffer richtig?

Mehrfach ist in letzter Zeit sowohl von der Öffentlichkeit wie in der Presse darüber Beschwerde geführt worden, daß im Reichsindex über die Lebenshaltungskosten die tatsächliche Teuerung nicht zum Ausdruck komme.

Durch diese Klagen veranlaßt, wird nun vom Statistischen Reichsamt über die Berechnung des Lebenshaltungsindex folgendes mitgeteilt: Die Preisentwicklung von Juli bis August dieses Jahres zeigt, daß allerdings einzelne Ausgaben nicht unerheblich gestiegen sind. So sind in Berlin folgende: Schweinefleisch um rund 18 Proz., Milch 18 Prozent, Zucker 7 Proz., Eier 19 Proz., Butter 10 Proz., Kaffee und Kakao 5-6 Proz. Dem steht aber gegenüber, daß im gleichen Zeitraum Rindfleisch, Hammelfleisch, auch Speck im Preise unverändert geblieben sind, ebenso Gas und Elektrizität, annähernd auch Kleidung und Wäsche, und daß sich vor allem die Ausgaben für Brot um 25 Proz., für Mehl um 3,7 Prozent, für Kartoffeln fast um 20 Proz., und für Gemüse um 15 Proz. vermindert haben. Dabei ist weiter zu beachten, daß bei Berechnung des Lebenshaltungsindex die einzelnen Waren nicht gleich behandelt werden dürfen, daß also eine Preissteigerung von Pfeffer oder Salz nicht ebenso zu bewerten ist wie die der Kartoffeln.

Es muß vielmehr jeder Preis nach dem Anteil, den die betreffende Ware im Gesamthaushalt hat, gewichtet werden.

Nun bilden aber diejenigen Lebensbedürfnisse, die von Juli bis August wenig gestiegen oder sogar erheblich billiger geworden sind, einen recht erheblichen Anteil an den Gesamtausgaben. So Brot, Mehl, Rindfleisch, Gemüse, Kartoffeln und natürlich auch die Kleidung. Wird dies also berücksichtigt und die Berechnungen berücksichtigt es genau, so kann sich natürlich nicht die Steigerung ergeben, die wir gewöhnlich nach der Steigerung von einigen wenigen Warenarten erwarten.

Die Zusammenfassung des Index ist in langen Verhandlungen mit der Index-Kommission, in der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertreten waren, festgelegt worden.

Die zu Grunde gelegten Mengen entsprechen durchaus dem tatsächlichen Bedarf eines Arbeiterhaushalts.

Die im einzelnen zu Grunde gelegten Mengen sind jederzeit veröffentlicht und auch in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ wiedergegeben worden. Es muß noch erwähnt werden, daß der Index des Statistischen Reichsamtes ein Reichsindex ist, der den Durchschnitt für 72 Gemeinden des Reichs wiedergibt, daß also die Preisentwicklung etwa in Berlin nicht ohne weiteres mit der im gesamten Reich gleichgesetzt werden darf. In etwa der Hälfte der 72 Gemeinden sind die Ausgaben für Ernährung von Juli bis August unverändert geblieben oder sogar gesunken, während z. B. Berlin gerade bei den Ernährungsausgaben eine Steigerung aufweist.

Zedenfalls habe der Index gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung um rund 20 Proz. erfahren. Das kommt den tatsächlichen Verhältnissen wohl so ziemlich genau gleich.

Die Deutschen in der Tschechei

In Prag tagte dieser Tage die Deutsche Nationale Partei der tschechischen Republik. Die Tagung stand unter dem Zeichen der unerhörten Deutschenverfolgung in der Tschechoslowakei. Sämtliche deutschen Parlamentarier der tschechischen Republik nahmen an der Tagung teil. Auch Vertreter der deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei des Reiches waren anwesend.

Der Geschäftsführer der Partei, Professor Rohner, war aus dem Kerker in Dropten eingelaufen, wo er sich in Untersuchungshaft wegen einer angeblichen Übertretung des Gesetzes zum Schutze der Republik befindet. Im Mittelpunkt stand der Bericht des Parteiführers Abgeordneten Dr. Rodgmann, der erklärte, daß die durch die Friedensverträge geschaffenen Grenzen zwar das Ergebnis eines tatsächlichen, aber keines Rechtszustandes seien. Das jetzige deutsche Reich könne vielmehr auf die vom deutschen Volkskörper abgetrennten Gebiete verzichten, das deutsche Volk könne dies aber niemals. Ein Kampf mit Aussicht auf Erfolg könne nicht nur auf parlamentarischem Boden allein geführt werden. Unter stürmischen Kundgebungen für Dr. Rodgmann wurde eine Entschließung angenommen, worin Dr. Rodgmann Treue um Treue versichert wurde. Für die Deutsche Nationalpartei besteht keine Führerfrage, sie erkenne in Dr. Rodgmann den berufenen Mann, um das sudetendeutsche Volk aus Not und Elend seiner Befreiung zuzuführen.

Während das Schulministerium in Prag forgesetzt deutsche Schulen in der Tschechoslowakei sperrt, hat es nun dem Antrage des tschechischen Schulvereins in Prag nachgegeben, mit einem Aufwande von 100 Millionen Kronen 72 neue tschechische Schulen im Minderheitengebiet zu errichten. Die Beschaffung dieser 100 Millionen Kronen hat die tschechische Regionalbank übernommen.

Deutsche und Polen.

Zeitschrift der Deutschen Polens an den Völkern.

Eine parlamentarische Abordnung der deutschen Minderheiten in Polen hat an das Generalsekretariat des Völkerbundes eine dringende Denkschrift gerichtet, in der sie den Schutz des Völkerbundes gegen die minderheitsfeindlichen Bestimmungen des polnischen Agrarreformgesetzes anruft. Der in Genf anwesende Vorsitzende der deutschen Vereinigung im Warschauer Sejm, Landrat a. D. Naumann, wurde in dieser Angelegenheit vom polnischen Außenminister empfangen. Die deutsche Minderheit in Polen, die wie die meisten Minoritäten in Polen unter dem Schutze des Völkerbundes steht, hat in den letzten Jahren zahlenmäßig drei Viertel ihres Bestandes verloren. Die Ausnahmestimmungen des polnischen Agrarreformgesetzes bedrohen den letzten Rest dieser Minoritäten (es handelt sich um 300 Deutsche) mit dem Verlust ihrer Existenz und Heimat.

Aus dem preussischen Landtage.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat folgende kleine Anfrage eingebracht: Am 28. März 1925 ist der berühmte Polenführer Kasimir von Donimierski vom Kreistage in Stuhm mit Hilfe des Zentrums und der Sozialdemokraten als Amtsvorleser für den Amtsbezirk Kollosa vorgeschlagen worden. Der Oberpräsident von Ostpreußen, dem die großpolnische Agitation des Donimierski bekannt sein muß, hat diesen trotz alledem zum Amtsvorleser eines preussischen Amtsbezirks ernannt und ihn bestätigt.

Angeichts der von Polen ausgewiesenen Tausende deutscher Ökonomiefragen fragen wir: 1. Was bedeutet das Staatsministerium zu tun, um diese Provokation der Deutschen und insbesondere der ostpreussischen Bevölkerung rückgängig zu machen? 2. Welche Maßnahmen gedenkt das Staatsministerium zu treffen, um in Zukunft derartige, das deutsche Volksempfinden auf das tiefste verletzende und dem Auslande gegenüber tief beschämende Ernennungen zu verhindern? ...

Luftschlafwagen Deutschland-England.

Wie „Daily Mail“ wissen wir, haben deutsche Interessenten des Aufbaus Schritte unternommen, um die finanzielle Mitwirkung britischer Unternehmer an der Ausführung eines Planes zur Einrichtung eines regelmäßigen Nachdienstes von Schlafwagenflügen zwischen Berlin und Hull oder Manchester zu sichern.

Tagung des deutschen Buchdrucker-gewerbes in Bad Kissingen.

Die 55. Ordentliche Hauptversammlung des deutschen Buchdruckervereins fand unter dem Vorsitz von Dr. Petersmann-Weipzig in Bad Kissingen statt. Für die bayerische Regierung überbrachte Baron von Moreau Willkommensgrüße. Besondere Freude die Anwesenheit eines Vertreters der österreichischen Buchdrucker aus. Der deutsche Setzungsverlegerverein hatte Dr. Esser-Stuttgart entsandt, um die Grüße der Bruderorganisation zum Ausdruck zu bringen. Die Gutenbergs-Gesellschaft in Mainz übermittelte durch Dr. Ruppert ihre Grüße. Unter den Vorträgen und Referaten erregte der Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Brion über „Kritikfragen unserer Zeit“ besonderes Interesse. — Die Wahl stellte die beiden bisherigen Vorsitzenden Dr. Petersmann-Weipzig und Rudolf Kießel-Drumke wieder an die Spitze des Vereines. Eine lebhaft ausgeführte Schlusssitzung an das von Generaldirektor Dr. Weid gebene Referat über die neue Behringsordnung, durch die ein leistungsfähiger Nachwuchs für das Buchdruckgewerbe herangebildet werden soll. Die Versammlung nahm hierzu folgende Entschließung einstimmig an: „Die Hauptversammlung billigt die Einführung einer das Lehrzweck des deutschen Buchdruckergewerbes einheitlich regelnde Lehrpläne. Sie erwartet, daß der vorgelegte Entwurf spätestens am 1. Januar 1926 in Kraft gesetzt wird.“

Aus dem Reiche.

Auf der Post abhanden gekommen.

Auf „unerklärliche Weise“ ist auf dem Wege von einer Leipziger Druckerei zur Verlagsanstalt in Friedeberg (Queis) ein Brief verloren gegangen, den die Königin Christine, die Gemahlin Friedrichs des Großen, im Jahre 1791 geschrieben hat. Dieser Brief besaß einen großen Sammelwert und wird auf 12 000 Reichsmark geschätzt.

Der Fall Wirth.

Auf dem badischen Zentrumsparteitag in Offenburg wurde über den Fall Wirth eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Der badische Parteitag billigt die Erklärung des Vorstandes bezüglich des Schrittes Dr. Wirths. Die Tagung sieht es als eine Forderung des normalen politischen Zustandes und der Disziplin an, daß jeder von der Zentrumswahlerschaft gewählte Abgeordnete der Fraktion angehört. Es ist daher dringend zu wünschen, daß Dr. Wirth in der Fraktion des Reichstages zurückkehrt.“

Im Leipziger Hochverratsprozeß

gegen die Zentrale der Kommunistischen Partei, dem sogenannten Prozeß gegen Maslow und Genossen, beantragte der Reichsanwalt gegen den Hauptangeklagten Maslow vier Jahre Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und Ausweisung aus dem Reichsgebiet.

1400 Jahrfeier der Stadt Greußen.

Das thüringische Städtchen Greußen, das bis zur Staatsumwälzung zum Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen gehörte, begeht in diesen Tagen die Feier seines 1400jährigen Bestehens. Zu dem Fest hatten sich außer vielen tausenden Bewohnern Thüringens die Söhne und Töchter der Jubelstadt aus ganz Deutschland eingefunden. Den Mittelpunkt des Festes bildete am Hauptfesttage ein großer historischer Festzug.

Auf dem Knivsberg bei Appenrade.

Das vom Verband der Nordthüringener und der Ortsgruppe Kiel auf dem Knivsberg bei Appenrade veranstaltete Fest nahm unter starker Beteiligung des Deutschthums in Schleswig und Holstein einen durchaus würdigen Verlauf, ohne daß es zu irgendwelchen Kundgebungen gegen Dänemark kam, wie sie von dänischer Seite befürchtet worden waren. Von dem Turm des Knivsberges wehte die deutsche Reichsflagge. Insgesamt hatten sich an die 3000 Festteilnehmer eingefunden. Das Volkstümliche Mitglied Pastor Schmidt-Wobder hielt eine Ansprache. Er betonte das tiefe Festhalten der Nordthüringener jenseits der heutigen Grenzen am alten Vaterland. Begeistert sang die große Versammlung nach seiner Rede das Deutschlandlied.

Gerichte über polnische Grenzverletzungen.

Bei Balzan, südlich von Freystadt in Ostpreußen ritt bei einer Exerzierübung ein polnischer Offizier mit 8-10 Mann über die Grenze. Amtlichen Mitteilungen zufolge ist er jedoch, sobald er seinen Irrtum bemerkt hatte, sofort wieder umgekehrt.

Wieder Erfolge Abd el Krims.

Nach übereinstimmenden Meldungen aus Marokko haben die Angriffe der Krimanten gezeigt, daß ihre Offensivkraft noch nicht gebrochen ist. Besonders heftig griff Abd el Krim die französischen Stellungen bei Jial an, aus denen die französischen Truppen vertrieben wurden. Trotz wiederholter Gegenangriffe konnten die Franzosen diese Stellung nicht zurückerobern. Abd el Krim verbreitet einen neuen Widerstand, in dem er seine Anhänger zum äußersten Widerstand auffordert und für Feigheit vor dem Feind die Todesstrafe androht. Aus Fez wird gemeldet, daß Abd el Krim seine besten regulären Truppen vorschickt.

„Daily News“ berichtet aus Tanger: Am Vorabend der gemeinsamen französisch-spanischen Offensive haben die Streitkräfte Abd el Krims an zwei Fronten angegriffen. Beni Karich, neun Meilen von Tetuan entfernt, ist belagert worden, und in Tanger erhält sich das Gerücht, daß es gefallen sei. Aus dem Ernst der Lage an der französischen Front wird kein Geheimnis gemacht.

Polizeiaufgebot gegen eine Prozession.

Nach einer Meldung des „Reit Parisien“ aus Lutun ist es dort zu Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, als eine Prozession mit den Reliquien des heiligen Lazarus, trotz des Verbots der Stadtschöffen, durch die Straßen ziehen wollte. Es wurden mehrere Personen verletzt.

Neue Unruhen in Shanghai.

Neue Unruhen ereigneten sich in Shanghai im Anschluß an eine Versammlung von 500 Kulis und Agitatoren, die zum Andenken an die Opfer der Unruhen vom 30. Mai veranstaltet wurde. Die in wahnwitziger Erregung gebrachte Menge eilte zu der internationalen Ansiedelung, wo sie die Polizei mit Pfeisternen, Bombenstücken usw. angriff. Zwei auswärtige Polizisten wurden niedergeschlagen. Als die Lage bedrohlich wurde, sah sich die Polizei genötigt, zu feuern. Ein Mann wurde schwer und zwei leicht verletzt.

Zwischenfall beim deutsch-belgischen Fußballwettspiel.

Bei einem Fußballwettspiel zwischen einer deutschen und einer belgischen Mannschaft in Brüssel ereignete sich ein Zwischenfall. Ein halbes Duzend junger Leute, die einem rechtsradikalen Verein angehören, hielten die belgische Fackel entzündet. Die Zuschauermenge, darüber aufgebracht, ging gegen die jungen Leute vor, und es entstand eine Prügelei, bei der ein junger Mann ziemlich übel zugerichtet und der Polizei übergeben wurde.

Auslands-Nachrichten.

So vergeht der Ruhm der Welt.

Wir melden, daß das Schloß Kaiser Wilhelms auf Korfu, das Achilleion, versteigert werden sollte. Jetzt erfährt man weiter, daß die Umwandlung des Schlosses in eine internationale Spielhalle bevorsteht. Die Luxusmöbel aus dem Achilleion sollen in der Zeit vom 27. September bis 28. Oktober zur Versteigerung kommen.

Versammlung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen in Salzburg.

In der Zeit vom 10. bis 12. September findet in Salzburg die Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen statt. Der Verband umfaßt sämtliche deutschen, österreichischen, niederländischen und luxemburgischen Eisenbahnen mit einer Gesamtlängere von 75 000 Kilometer und hat die Vereinheitlichung der Eisenbahntarife und Verwaltungen zum Zweck. An dieser Tagung werden Vertreter der österreichischen, ungarischen, deutschen und niederländischen Eisenbahnen teilnehmen.

Einreise von Fremden in Ungarn.

Der Minister des Innern erklärte Pressevertretern gegenüber zu der Frage der Melde-

pflicht der nach Ungarn einreisenden Fremden u. a. folgendes: Die Regierung hat alles getan, um den Fremden jede behördliche Befehlshaltung zu ersparen. Detaillierte Anmeldeformulare sind nur von denjenigen Ausländern auszufüllen, die sich dauernd in Ungarn niederlassen wollen. Dagegen brauchen Ausländer, die nicht länger als 2 Monate sich im Lande aufhalten wollen, sich weder persönlich zu melden, noch ist ihre Bewegungsfreiheit durch irgendwelche Formalitäten beschränkt.

Zur Expropriierung ungarischer Ansjedler in Siebenbürgen.

Der Völkerbundsrat behandelte die Frage der ungarischen Minderheiten in Rumänien. Titulescu, als Vertreter Rumäniens gab eine Darstellung zur Rechtfertigung des Vorgehens der rumänischen Regierung bei der Expropriierung von über 2000 ungarischen Ansjedlern in Siebenbürgen. Zur Beilegung dieser Streitfrage machte der rumänische Vertreter namens seiner Regierung das Angebot, den Expropriierten Ansjedlern eine Summe von 700 000 Goldfranken nachträglich auszuzahlen. Der Rat nahm dieses Angebot an.

Wieder ein französisches Schandurteil.

Das Kriegsgericht der sechsten Region in Paris verurteilte den ehemaligen deutschen Generalmajor von Ebel, Kommandeur der 33. Kavalleriebrigade in Abwesenheit zum Tode. Seine Truppen sollen 1914 in Neuburg (Departement Meuse) geplündert und eine Anzahl von Häusern in Brand gesetzt haben.

Polnische Rüstungen.

Zu einer Nachricht über Herabsetzung des militärischen Ausgaben in Polen wird halbe amtlich mitgeteilt: Nach eingehender Prüfung dieser Frage und nach Beratung mit dem Präsidenten der Republik mußte das Kriegsministerium feststellen, daß eine Herabsetzung aus politischen Gründen unmöglich ist, hauptsächlich wegen des Verhältnisses zu Deutschland. Außerdem haben in ganz Polen jetzt die „Wochen für Kriegsluftverteidigung“ begonnen. Es sollen bereits große Beträge gezeichnet worden sein. — Viele Friedensreden werden neuerdings auf uns Deutsche losgelassen. Es ist nur gut, daß Nachrichten, wie die vorstehende, uns immer schnell wieder in die Wirklichkeit zurückrufen.

Vor einer neuen Revolution in Griechenland?

Der neue Kommandant von Saloniki und Gouverneur von Griechisch-Mazedonien, General Serolis, ist in Athen eingetroffen und hat beim Ministerpräsidenten General Pangalos im Namen der Militärgesellschaft gegen die diktatorischen Maßnahmen der Regierung gegenüber dem Parlament scharfen Protest eingelegt. Ueber die neue Verfassung, die Griechenland erhalten soll, stehen beide Generale in scharfer Gegensatz. Der Ministerpräsident ist bereit, jede Bewegung gegen die Regierung, auch mit militärischen Mitteln aufs äußerste zu bekämpfen.

Die Indianer nehmen zu.

Nach einer Statistik der Vereinigten Staaten haben die Indianer in den letzten vergangenen 25 Jahren an Zahl 25 vom Hundert zugenommen. Wenn auch viele Indianer durchaus in das moderne zivilisierte Leben eingereiht sind, so gibt es doch einzelne kleine Stämme, die sich ihre alte Lebensweise als Jäger und Fischer sowie die Reinheit ihrer Rasse bewahrt haben. Sogar im Staate New York werden noch 23 000 Acres von dem Indianerstamm der Onondaga bebaut, die noch reine Abstammung der alten Indianer zu sein behaupten.

Verzicht auf die Niederlassungsprivilegien in China?

Einer Havasmeldung aus Washington zufolge haben die neun Signatarmächte des Washingtoner Vertrages eine gleichlautende Note der chinesischen Regierung überreicht, in der sie erklären, daß sie bereit seien, Bevollmächtigte zu ernennen, die die Maßnahmen zum Verzicht auf die Niederlassungsprivilegien prüfen sollen.

Wirtschaft und Handel.

Vom Getreidemarkt.

Bericht der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat vom 31. August bis 5. September 1925.

Die letztwöchige Entwicklung des deutschen Getreidemarktes brachte infolge Übererwartungen mit sich, als die am 1. September eingetreteneollerhöhung keinerlei Preisänderungen mit sich brachte. Auch die nunmehr zum Abschluß gebrachten Verhandlungen wegen der Ausfuhrsteuern konnten keinen belebenden Einfluß ausüben. Angesichts dieser Verhältnisse hielten nun die Getreidebesitzer mit ihren Angeboten zurück. Auch das Handelsrechtliche Lieferungsgebot zeigt einige Abwärtsbewegung, indem der Septemberpreis mit 238 schließt gegen 241 in der Vorwoche, der Oktobertermin mit 246 gegen 248 und der Dezembertermin mit 254 1/2 gegen 255 1/2 Mark.

Polen hat aus seiner großen Ernte anscheinend noch ziemlich bedeutende Überschüsse in allen Getreidearten und seine Forderungen bleiben speziell für Roggen billiger als die Preise der deutschen Abgeber.

Auch für Gerste zeigt sich ungefähr das gleiche Bild wie für Weizen.

Als einzige Getreideart konnte sich in der Berichtswöch in seiner Preislage der Hafer behaupten. Es stellte sich heraus, daß besonders für prompte Ware das Angebot der Nachfrage keineswegs entspricht. Im Weizengetreide ist in den letzten Tagen der Verkauf von Weizen, wie Roggenmehl ziemlich lebhafter.

Die tote Stadt.

In den Ruinen Pompejis. Von Albert Maas.

Balle di Pompei, das ist das neue Pompeji sozusagen, ein kleines Städtchen, hell und staubig. Es hat eine Kirche Santa Maria del Rosario. Darin ist ein wunderbares Marienbild.

Und die gläubigen Italiener pilgern zu diesem Marienbild.

Sonst ist nichts Sehenswertes in diesem Balle di Pompei, das man neben dem alten zerstörten Pompeji aufgebaut hat.

Selbst, die neue Stadt neben der alten. Was kümmert's den leichtblütigen Italiener, daß hier Städte von Lava zerfressen wurden? Was kümmert's ihn, daß der Vesuv dahinten noch immer langsam weiße Rauchwolken ausstößt?

Er baut seine Häuser sorglos in der gleichen Gegend auf. Das sieht aus wie ein wortloser Kampf zwischen dem Menschen und dem tödlichen Berg.

Das Leben fließt weiter . . .

Das alte Pompeji ist nichts als Ruinen. Nur die Straßen sind noch so, wie sie vor 1845 Jahren mit Asche und Lava überschüttet wurden. Der Grundriß der Stadt ist klar ersichtlich. Und zwischen den großen Steinquadern, mit dem diese Straßen gepflastert sind, grünt frühlinghaftes Gras.

Man hat ein eigentümliches Gefühl, wenn man auf diesem zweitausendjährigen Pflaster geht. Tiefe Rinnen sind an beiden Seiten des Straßenpflasters. Das ist dort, wo einst die schweren Steinräder römischer Wagen rollten.

Es muß auch ab und zu sehr schmutzig in diesen Straßen gewesen sein. Denn so alle 50 Meter sind quer über die Straße kleine erhöhte Steine eingemauert; auf ihnen kann man die Straße überschreiten, so wie man auf erhöhten Steinen durch einen kleinen Bach schreiten kann . . .

Fröhlich blühte dies Pompeji einst. Seine Schutzgöttin war Venus, die Liebesgöttin!

Lebhaftes Leben. Reichtum. Die vielen Villen geben den Beweis. Vornehmes Römertum hatte hier seinen Landaufenthalt. Plastiken in diesen Villen. Hier und da noch gut erhaltene Wandgemälde, auch solche die allzu deutlich von Liebesgenuss im alten Pompeji sprechen. Bad-Einrichtungen, prunkhafte Säulen, Gärten.

Theaterruinen besagen, daß dies Pompeji auch Theater-Vergnügungen liebte. Sehr, sehr viele Schmuckgegenstände, dann prachtvolle Schalen und Vasen, die im Museum Pompeji liegen, zeugen ebenfalls von froh entwickeltem Leben dieser Stadt.

Pompeji liebte, tanzte, sang und arbeitete unter Italiens Sonne.

Bis die große Katastrophe am 27. August im Jahre 79 nach Christi hereinbrach. Die gewaltige Natur sprach: durch den Vesuv. Fluchte sie dieser heiteren Stadt? . . .

Der Ausbruch des Vesuv muß gewaltig gewesen sein. Denn es ist weit von seinem Krater bis Pompeji.

Man sieht nach ihm hinüber.

Still liegt er da, schwarz und groß. Ruhig stößt er mächtig weiße Rauchwolken aus. Bei nahe harmlos sieht er drin; so, als ob er nie über Menschen und Städte hergefallen wäre.

Rat.

Was dich erfreut, was dich bewegt,
Verschließ es treu in deiner Brust,
Der scheelen Blicke Neid erregt
Des Frohsinns blumenheire Luft.

Das Herz, von Liebe still umhegt,
Treibt Blüt' und Früchte fort und fort,
Die keines Wetters Blitz zerfchlägt,
Die keine Sommerschwüle dorrt.

Mit einer Seele, die dich liebt,
Erhaben über Menschenstreit,
Genieße, was die Erde giebt,
In seliger Verborgenheit.

Adolf Böttger.

Der blaue Stein.

Aus Heimgärtner's Tagebuch. Von Peter Mossegger.

Jetzt, als der Alte wieder einmal über die weiten Felder ging, erinnerte er sich an ein Schelmstück des Jungen. Der war damals so eine Art Studiosus auf Ferien, zu jeglichem Schabernack aufgelegt, aber auch zu ernsthaften Dingen bereit, wie etwa solche sind, an einem

Damals zerstörte er Pompeji und — erhielt es. Welch tragischer Widerspruch! Hätte der Vesuv Pompeji nicht verschüttet, wer weiß, ob man dann je etwas von den Mauern dieser Stadt wieder gefunden hätte.

Grausam zerstört wurde damals alles. Nur der Frühling bei dieser Stadt blieb so schön wie damals.

Stundenlang geht man in den Straßen Pompejis herum. Greisenhaft grau ragen die Bruchstücke der ehemals so blühenden Stadt auf. Hier Mauern oder Säulen, dort Tore oder Bögen, Plastiken, Steinbecken.

In der Strada dei Sopolcri, das ist Gräberstraße, ist Frieden in den Cypressen, die an den alten Gräbern stehen.

Wie sauber ausgegraben ist das alles, wie klar stehen alle die Reste der alten Stadt da. Und am schönen Forum hat man neuerdings ein Denkmal errichtet; das gilt dem Italiener Fiorelli, der die Ausgrabungen Pompejis wissenschaftlich leitete und der auch für die Straßen und Häuser ein System erfand, nach dem man sich jetzt gut orientieren kann.

Vier und einen halben Meter hoch hatte damals ja der Vesuv Lava und Asche in dieser Stadt angehäuft. Nichts mehr hatte man von Pompeji gesehen, und längst hatten italienische Bauern über dieser Stadt Wein und Apfelsinen gebaut.

Bis man eines Tages auf Mauerreste stieß und bis schließlich die Ruinen einer ganzen Stadt unter Italiens Himmel frei lagen . . .

Hell scheint die Sonne auf die Ruinen. Es ist, als wolle sie die tote Stadt wieder zum Leben erwecken. Aber es ist ja kein Blut mehr in dieser Stadt. Anderthalbtausend Jahre ist sie bereits tot.

Ruhig liegt alles da. Der große Todeskarpf war kurz und ist längst vorüber. Und die Stadt breitet sich wie abgekämpft aus und ist wie eine glänzende Rüftung, die in einem großen Kampf arg zerhauen wurde. Nun hat sie Ruhe. Man soll ihr diese Ruhe unter Italiens Sonne gönnen.

Wie mächtig war die Katastrophe damals? Zweitausend Menschen wurden von Lava zerfressen.

Ein eigentümliches Gefühl beleicht einen, wenn man vor aufgefundenen Steinleibern im Museum Pompejis steht. Getötet hat die Lava die Leiber, aber in der Versteinerung sind ihre Formen erhalten.

Da liegt eine steinerne Frau. Ihr Körper ist qualvoll zusammengekrampft. Die Hand einer anderen Frau mit zierlichem Körper ist zur Faust geballt. Die starre Faust steht dem zierlichen Körper garnicht. Ein junges Mädchen liegt sehr friedlich da. Der Tod scheint plötzlich in einen Mädchenraum gekommen zu sein.

Ein Hund ist gräßlich gekümmert. Der Körper ist ein einziger Todeschrei.

Lange steht man vor diesen grauenvollen Zeugnissen jener Katastrophe. Man sinn und versucht die Größe der Tragödie abzuschätzen, die sich beim Untergang dieser Stadt abspielte. —

Die Tragödie wurde Geschichte; römische Frauenleiber wurden Museumstücke. Neue Geschlechter sinnen in den Ruinen. Die Zeit steht nicht still . . .

heizen Sommertag auf den steilen Berg zu steigen.

So auch ging er wieder einmal über die Felder dahin, erhitzt und verschwitzt, und fürchtete den Berg, den er besteigen wollte. Der Rock war längst weggeworfen, aber zwei Hosen!

Zwei Hosen am Leib, so wie es damals schon bei jedem „ordentlichen“ Manne der Brauch war. Eine dieser Hosen mußte heute weg. Es konnte nur die innere sein, eine hübsche weiße, darf ich sagen, von Leinwand. Da die Gegend ringsum menschenrein war, so tat ich — denn es war ja wieder einmal ich — nicht lange um, riß die Kleider herab und warf die weiße Hose in das Korn, das in seiner Reife weit hingebreitet stand. Dort war sie unsichtbar für etwa Vorübergehende geborgen. Das Abtrage wieder ordentlich angezogen und so auf den Berg.

Jetzt war es wohl und auf dem Berge wird es sehr schön gewesen sein.

Nach drei Stunden etwa kehrte ich zurück, um mein im Korn verstecktes Kleidungsstück mit mir zu nehmen. Es war nicht mehr allein. Das Feld war besetzt von Schnittern und Schnitterinnen. Na schön! dachte ich, jetzt kommen sie zu der Hose und ich weiß nicht, wie ich mein Eigentum rechtfertigen kann.

Nachher verweilt man noch im großen, gut erhaltenen Amphitheater, nahe der toten Stadt. Ellipsenförmig ist die Arena, freies Gras und viele weiße Blumen leuchten darin. Hunderte von grün schillernden Eidechsen huschen über das graue Gestein.

Auch hier tote Ruinen. Niemand zaubert mehr das Leben herauf, das sich einst auf den treppenartig aufgebauten Steinböden und in der Arena abspielte. Ruhe und Frieden auch hier; Ruhe und Frieden, die das Schicksal über alte Geschlechter und deren Stätten ausbreitete.

Man blickt noch einmal nach dem Vesuv hinüber und schaut auf Pompeji. Und möchte wohl das Haupt schütteln, weil man die Sprache des Schicksals nicht versteht. Was tat die Stadt, daß sie zerstört wurde? Was sinn der Vesuv? Werden kommende Geschlechter ähnliche Katastrophen erleben?

Schicksal und Vergänglichkeit, das sind die beiden seltsamen Wesen, an die man in dieser toten Stadt immerzu denken muß.

Ohne Schleier.

Aus dem Leben der moderner Türkin.

Durch die Bewegung der Jungtürken wurde auch die Frage der türkischen Frauenemanzipation akut. Der Schleier verschwand, und die türkischen Schriftstellerinnen verkündeten, daß nun die Frauen des Islams von ihrer Sklaverei befreit würden. Aber mit dem Nachlassen der jungtürkischen Bewegung erhielten die alten Anschauungen wieder ihre Geltung, und der Scheich ul Islam, der höchste Vertreter der mohamedanischen Religion, trat für die Wiedereinführung der alten strengen Vorschriften ein.

Während des Weltkrieges fand indes eine abermalige Verrückung statt. Der Mangel an männlichen Arbeitskräften brachte es mit sich, daß die Frauen auf verschiedenen Gebieten die im Felde befindlichen Männer ersetzen mußten. Im Post- und Telegraphenverkehr, in Läden und Schreibstuben, vor allem in den Krankenhäusern sah man nunmehr die Frauen in Wirklichkeit, allerdings anfänglich noch mit dem Schleier vor dem Gesicht, gemäß der religiösen Vorschrift. Allmählich aber verschwand dieser; die islamitischen Priester erkannten die Forderungen der schweren Zeit und gaben ihre Bedenken auf. Bald konnte man sich davon überzeugen, daß die Frauen ihre Aufgaben ausgezeichnet erfüllten, so daß sie nach Beendigung des Krieges größtenteils auf ihrem Posten verblieben.

Wer heute Konstantinopel besucht, wird in den Speisehäusern von weiblichen Angestellten bedient. An den Postkassernen sitzen Damen, und die Straßen werden von Frauen in Hosen und hohen Stiefeln gereinigt. Unbehindert gehen die Türkinnen jetzt ins Theater, besuchen Schulen und Vorträge, reden öffentlich in Versammlungen und richten ihr Leben im großen und ganzen nach europäischem Muster ein.

Einige Beschränkungen finden jedoch noch immer statt. So dürfen die Frauen Kaffeehäuser nicht besuchen und es sind ihnen bestimmte Straßen versperrt. Die Straßenbahnen, Eisenbahnwagen und Schiffe haben besondere Frauenabteile.

Eine Weile stand ich da, sah ihnen zu, schälerte mit den Fingern und dachte nach, wie ich zu meiner Sache käme, ohne daß es auffiele. Denn es wäre doch zu lächerlich, wie ich mich der Hofe entäußert und sie hierher versteckt hätte.

Sie kamen immer näher an der Stelle, wo der Schatz versteckt lag. Bei einer die Schnitterinnen klang die Sichel. Sie zankte einiges, denn sie hatte in einen Stein gehauen. Es war ein grau-bläulicher Kieselstein. Da hatte ich's.

„De“ rief ich lustig, „da ist ja der blaue Stein, mit dem kann man zaubern!“ Ich hob ihn auf, wand ihn eine Weile in der Hand hin und her, und fragte die Leute ernsthaft, was ich aus diesem Steine zaubern sollte?

„Ja, du wohl, du wirst zaubern!“ lacht, eine Magd, „das möchte ich schon sehen.“

„Das sollst du auch sehen,“ sagte ich, „ich werde jetzt diesen Stein in das Korn hineinwerfen, und flugs wird er was anderes sein. Was wollt ihr denn, das ich zaubere?“

Sie lachten herum, berieten und kamen nicht recht mit ihrem Auftrag zustande.

„So sagt es nur“, rief ich, „soll's ein Heubündel sein, oder soll ich eine Sichel zaubern oder einen Stiefel, oder eine Unterhose, oder einen Korb? oder was denn?“

„Eine Unterhose!“ riefen sie lachend.

Verboten ist es auch, einen Hut auf der Straße zu tragen.

Innerhalb der Familie ist die Frau dem Manne nach wie vor unterstellt, und gemischte Ehen zwischen Christen und Mohamedanern werden mit scheelen Augen betrachtet.

Als Plankton oder Schweborganismus

bezeichnet man Tiere und Pflanzen, die keine besonderen Organe zur Fortbewegung haben, sondern im Wasser schwebend leben, sich also auch vielfach vom Wasser treiben lassen. Neben einigen größeren Tieren (Salpen, Quallen) sind es besonders mikroskopisch kleine Tiere und Algen, die dahin gehören. Um zu schweben, müssen sie besondere Vorrichtungen haben. Bei vielen wird es durch Auscheidung von Gasblasen oder Öltropfen im Protoplasma erreicht. Bemerkenswert aber sind namentlich bei einigen Formen besondere Schweborgane, z. B. lange Fäden oder Hörner sowie fallschirmartige Hautbildungen. In solchen Lebewesen kann man nun sehr schön beobachten, wie diese Gebilde sich unter verschiedenen Verhältnissen ändern, nicht nur im Süß- und Salzwasser, sondern z. B. auch im Wasser von verschiedener Temperatur. Ganz besonders kann man dies an der sogenannten Schwalbenschwanzalge (Ceratium) sehen, die mehrere „Hörner“ an ihrem Panzer besitzt, im Süßwasser sind sie kurz, im Meer länger, und hier richtet sich die Länge ganz nach der Temperatur; denn wärmeres Wasser ist weniger tragfähig und dementsprechend sind in ihm die „Hörner“ länger. Sehr auffallend hat dies die Baldivia-Tiefsee-Expedition erfahren; beim Eintritt in die antarktische Kaltwasserzone und dann wieder in den warmen Guineastrom änderte sich das Plankton sofort in besagter Richtung.

Wissen Sie schon das Neueste?

Der reiche Grundbesitzer Lescourt in New-York hat seinem 13-jährigen Sohn einen ganzen, 31 Stockwerke hohen Wolkenträger zum Geburtstag geschenkt.

Fürst Trubekoi, der einem der ältesten russischen Fürstengeschlechter entstammt, hat eine 16-jährige Schokoladenverkäuferin geheiratet.

Den längsten Schnurbart der Welt besitzt ein englischer Eisenbahner; von einer Spitze zur andern mißt er 30 Zentimeter.

Aus der Zucht des Rittgutsbesizers Dr. Eckert-Muerstedt ging vor kurzem ein Stier hervor, der nach Schlachtung 1150 Pfund Fleisch lieferte.

Der höchste Schornstein der Welt befindet sich in Anconda (Amerika); er ragt 175 Meter in die Luft und wurde aus 6500 000 Ziegelsteinen und 68 845 Sack Zement hergestellt. In Krain wurde ein unterirdischer See von wunderbarer Schönheit entdeckt.

Bei einem Volke Australiens besteht der Brauch, daß der Braut am Hochzeitstage von einem alten Weibe ein Teil des kleinen Fingers der linken Hand abgegriffen wird. Die Braut wird also sozusagen „zur Frau gebissen.“

Präsident Coolidge hat eine „Barometer-Lage“, die durch ihr Benehmen jede (bis 24 Stunden) nachher eintretende Wetterveränderung anzeigt.

Ich stellte mich bedenklich. „Ihr macht es mir nicht leicht“, sagte ich, „just eine Unterhose aus diesem Stein. — Nun, versuchen will ich's.“

Eine feierliche Mine nahm ich an, hob den Stein langsam in die Luft empor, murmelte einige unverständliche Worte, und warf ihn, genau die Richtung erwägend, in das Korn. Dann blieb ich ruhig stehen und da die Leute auch nur so dastanden, sagte ich: „Nun so holet es. Ich bin ja selbst begierig, was es geworden ist.“

Die Unternehmense war eine Magd, die mit den Armen das Korn auseinander teilte, einige Schritte hineinmachte und plötzlich einen lachenden Schrei ausstieß.

„Was ist denn, was hast denn, Mirzl?“ riefen sie.

Da hob die Mirzl die weiße Hose hoch empor, wie eine Fahne.

Sie glaubten es nicht.

Jedes wollte den Zauber sehen und betasten. Sie zankten um das Stück, jedes wollte einen Anspruch darauf haben. Ich schritt hin: „Was ich gezaubert habe, das ist mein!“ und wandelte mit dem Eigen würdevoll meines Weges.

Von diesem Tage an hatte ich keine Ruhe mehr. Wo sie meiner ansichtig wurden, bedrängten sie mich, ich sollte ihnen was zaubern!

Aber ich hatte den blauen Stein verloren und konnte nichts mehr machen.

Schicks nicht allein da mit diesem Empfinden, mein väterlicher Freund, sein ästhetisch, Herr Garmuth, selbst beschließ. Es hat den Charakter, als sei der Mann bestimmt gegen irgend jemand über gegen irgend etwas auf der Seite, welche Mängel haben einen so eigenen, hochartigen Blick. Unbeschreiblich Sie nicht ohne, daß ich die Zeit, ich spreche seinen Charakter nicht, ich würde das für ein Unrecht halten, da ich nicht einen, ich nicht mehr es — nicht einen einzelnen Mann beibringen kann. Ich sage nicht, es hat die Zeit, begreifen — ich sage nicht, es stellt sich fest, es wisse er nicht mehr davon, als er aus irgend einem Grunde sagen will.“

„Der Director Mergheim irgendwie belegen, über erregt, als der Staatsanwalt ihn befragte?“

„Nein, Herr Staatsrat. So beschloß ich ihn klar, — er schien ruhig und unbedingter, nur nur er aufzufallen nicht, und seine Mängel hatten mehr denn die ihnen zukommende Sicht.“

„Wenn Sie, wie Sie mit sagen, sind — rufen aus Sie über beide Seiten einigem — — persönlich ich niemand von dort aus beugen

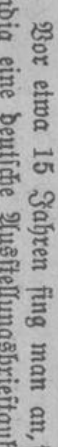
„Steinmetzen, Herr Süßrath?“ —
 „Ich meine gar nichts, gnädiges Fräulein!“
 — „Sollten Sie mit Steine haben zu thun?“
 — „Nein, denn die sind zu erbsinnen, — wie
 mannen, Sie doch befehlen?“ —
 „Sofort und Thun!“
 „Sofort — also sofort und Thun — be-
 fehlen?“ — „Ich habe Ihnen einige Steine vorzu-
 legen.“ — „Sprechen die Leute davon?“
 „Ja!“
 „Um so besser. Sie selbst werden ich ersuchen,
 morgen vormittag in meine Sprechstunde zu
 kommen.“ —
 „Und welche Stiftung darf ich?“ — fragte
 sie, — aber der Süßrath fiel ihr ins Wort.
 „Ich würde es unangebracht finden, Stif-
 tungen auch nur die geringste Stiftung an-
 zunehmen. Nicht einmal das bedenkliche Urteil,
 das ich mit Sie selbst über den Fall gesprochen
 habe und was ich Ihnen sagen, Die Gerechtigkeit
 des Steines, des Mannes von Wohlthat-Stif-
 tungen, scheint mir nicht genügend, denn man kann
 ihn des Wohlthuns nicht überheben, und wenn
 ich nicht gleichwohl etwas finden als Stif-
 tung, so darf und kann man ihn nicht beehren.“

[illegible]

Man schreibt uns aus Süditalien:

soll schon ansehnlich vor sich und
 zu andern Fliegern mochen, ſie
 über Mittelgroße hinausgehen, ein
 gezielte Faltung und gebungenge
 geben. Schuttern und Beist ſind
 Stamm iſt von Reifform, am
 durchgreifen zu können. Die
 am Flug etwas vorziehen die breiteiten
 langen Schwinger geſchloffen getra
 nach der Schwung ſei kurz, nicht i
 timet, mit breiten Fahren, der
 Mähdens ſiegeh. Flug Reine mit
 Schuttern ſind gleichfalls nöthig.

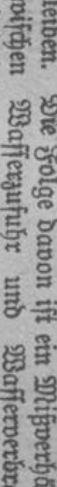
Die Brieftaube war ursprünglich keine e



Strichbangel und schreiet hier mit seltenen
Brut. Der Vorch besteht aus loderem Pfäng-
geige und einer Auspölsung von klei-
nigen Pfängsteinen, Fichtenzweigen und Stöcken
Im Vordertheil des Sprits ist das Gelege von
3—5 blaßgrünen, gelb und bräunlich gepun-
deten Eiern vollständig. Nach kaum dreiwöchen-
licher Brut fallen die Jungen aus, die
Nahrungseierstoffe aufgezogen und gegen feine
liche Nahrung von den Eltern sehr leicht zu
verzehrt werden. Im Ganzen ihrer Kraft bitt-
che Fleischloft. Manse, Samen, und noch
ein eben gekelter Eule oder ein Jungvogel
Som flüchtig besteht ihre Nahrung aus Insek-
tenloft. Im vierten Punkte erweilt sie sich zu
Gambirden allerwärts. Inzwischen
entfemt sie im Winter in größeren Scharen

Der Maschinenbau zielt
erreicht nicht ganz so

werthen beim Baume viele zweyten genommen
während ihm die oberirdischen Theile erstarbten



Die Bedeutung des Mannschiffes wird im allgemeinen weit überschätzt. Es mag richtig

neben dem allgemeinen ist der ordnung-
mäßige Abschnitt 5 Jahre durchzuführen. Die
erste Sitzung liegt auch im Intervalle des 21
nachdem das Baumes. Beim Frauenheim

merben dem Baume viele zarten, genommene
 werden ihm die oberflächigen Zelle erhalten
 bleiben. Die Folge davon ist ein Mißverhältniß
 zwischen Blasseinheit und Mißverhältniß
 infolge dessen gehen manche Spinnlinge bald
 nach der Spinnung durch Missethien, und
 sind vielfach angenommen, wird, durch Erreichern
 Der mit einwirkender Strome verwechselte Spinn-
 tung wird ungeeignet um $\frac{1}{2}$, bei kräftig mod-
 erationen bis zu $\frac{3}{4}$ anzureichern. Doch
 Erhebung soll für gewöhnlich nach außen be-
 stehen. Das Erhaltung ergibt in be-
 unteren. Das Erhaltung ergibt in be-
 Regel den Betribs, das ganze Jahr vor dem Spinnen
 leitet. In den folgenden Jahren wird bei
 Betribs stets auf $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ geteilt, der Spinn-
 leitet ganz mäßig. Nur wenn die
 (Sowohl für sich als mit Spinnholz befeuchten
 führt man ihn auf 1—2 Stages, alle anderen
 Triebe auf 2 Stages. Nach der Blasseinheit zwei-
 ter und dritter Döhrung (Stad auf 2 ober-
 Spinnen zu führen, und wenn es möglich ist
 und, bis man es besser versteht, Spinnen leitet

Reichstagen, 9. Sept. (Kommunistische Versammlungskongress.) In einer von der Sozialdemokratischen Partei einberufenen öffentlichen Versammlung, die von etwa 200 Personen besucht, im Saale des Volkshauses an der Herne-straße stattfand, sprach der ehemalige Präsident des Reichstages Landtags und Oberbürgermeister von Hannover Heinert. Eine kommunistische Gruppe, die in dem Saale anwesend war, stimmte die Internationale an, worauf ein Schuppausgebot eintrifft und die etwa 30 Mann starke Frontkämpfergruppe mit Gewalt aus dem Saale befördert. Hierauf konnte die Versammlung in Ruhe fortgesetzt werden.

Steele, 9. Sept. (Eine dunkle Angelegenheit.) Auf dem Friedhof wurde die Ausgrabung der Leiche der vor sechs Jahren verstorbenen Ehefrau Ritzschorbes vorgenommen. Der Chemiker der Versuchsanstalt, ein früherer Eisenbahnbeamter, der im Verdacht steht, Schuld an dem Tode der Frau zu tragen, wurde gefesselt aus der Untersuchungshaft vorgeführt und der Leiche gegenübergestellt. Die Leiche, die übrigens trotz der Länge der Zeit noch gut erkennbar war, wurde in der Leichenhalle obduziert. Teile wurden von den Gerichtsärzten dem Chemiker zur Untersuchung übergeben. Der Chemiker hatte sich kurz nach der Beerdigung selbst bezichtigt, Schuld an ihrem Tode zu tragen. In einem Briefe an die Polizeiverwaltung teilte er mit, daß er deshalb freiwillig aus dem Leben scheiden werde. Am anderen Morgen fand man dann auf der Eisenbahnbrücke seinen Dienstmantel und seine Mäße. Er hatte diesen Selbstmord nur vorgetäuscht. Vor kurzem gelang es der Polizei, den Mann, der sich inzwischen auf falschem Namen wieder verheiratet hatte, zu ermitteln und an der holländischen Grenze in der Nähe von Maaßen festzunehmen.

Wien, 9. Sept. (Besatzungsbaracken als Wohnhäuser.) Die Stadt beabsichtigt, die dem Reichsfiskus gehörenden Besatzungsbaracken, die durch den Abzug frei geworden sind, anzukaufen und zu Wohnhäusern herzurichten. Es ist durch zweckmäßigen Umbau möglich, 149 Wohnungen zu schaffen. Die Stadtverordneten bewilligten für den Erwerb dieser Baracken 280 000 Mark.

Wien, 9. Sept. (Sattenmord.) Der Arbeiter Anton Kiepert aus Mülheim-Dampfen stellte sich der Duisburger Kriminalpolizei unter der Angabe, er habe seine Frau mit einer Axt erschlagen. Die Angabe wurde bei einer telefonischen Nachfrage bei der Mülheimer Polizei bestätigt.

Düsseldorf, 9. Sept. (Mordfall.) Der in der Birkenstraße 20 wohnhafte Angestellte Otto Kupper wurde von dem angeblichen Volontär Wilhelm Wötter, den Kupper in seine Wohnung aufgenommen hatte, durch Schläge mit einem Beil auf den Hinterkopf schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Wötter ist flüchtig.

Düsseldorf, 9. Sept. (Wegen verurteilter Faschismuskinder.) wurden der Schloffer Franz Rosnowsky und der Arbeiter Heinrich Franzen festgenommen. Sie versuchten, falsche Einmalkarten in den Verkehr zu bringen.

Düsseldorf, 9. Sept. (Eine Spielhölle) wurde nachts von Beamten der Kriminalpolizei in der Wohnung des Karlstraße 69 wohnhaften Kaufmanns Hugo Miß ausgehoben. 12 Personen, die beim Glücksspiel angetroffen wurden, werden sich zu verantworten haben.

Köln, 9. Sept. (Tötung des Postzivilanten.) In Köln findet am 10., 11. und 12. September der 3. Bundeskongress des Bundes der Post- und Telegraphenbeamten der Zivilverwaltung statt. In der Tagung nehmen weit über 100 Vertreter aus allen Teilen des Reiches teil. Im Vordergrund der Beratungen stehen die Verbesserung der Verhältnisse der Post- und Telegraphenbeamten der Zivilverwaltung. In der Tagung werden auch die Postzivilanten der Bundesstaaten der Beratungen teilnehmen. Die Verbesserung der Verhältnisse der Postzivilanten der Bundesstaaten der Beratungen teilnehmen. Die Verbesserung der Verhältnisse der Postzivilanten der Bundesstaaten der Beratungen teilnehmen.

Köln, 9. Sept. (Auf dem deutschen Weinbaukongress in Koblenz.) In der Sitzung wurde eine Entschließung zur Frage des Alkoholismus verabschiedet, in der es heißt: „Die auf dem 32. Weinbaukongress versammelten Vertreter aller deutschen Weinbaugebiete stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Mißbrauch geistiger Getränke aus individuellen und sozialen Gründen verwerflich ist und daher bekämpft werden muß. Dies kann aber nur auf dem Wege der Aufklärung unseres Volkes über die Gefahren des Alkoholmißbrauchs geschehen. Zwangsmaßnahmen, wie die Alkoholverbote, sind immer wieder fordern, sind deshalb unter allen Umständen abzulehnen. Durch solche werden die bisherigen Erfolge auf diesem Gebiete wieder zunichte gemacht, die wirtschaftlichen Vorteile des gesamten Weinbaugewerbes und der mit ihm verbundenen Wirtschaftszweige auf der Gefahr gesetzt und der ganze deutsche Weinbau in eine unheilvolle Krise gestürzt.“

Maria Laach, 8. Sept. (Der Abt von Maria Laach gegen ein Industrieunternehmen am Laacher See.) Von dem Abt der Abtei Maria Laach, Dr. J. Defons Herwegen, ging der Kölnischen Volkszeitung folgendes Telegramm zu: „Gegenüber allen anders lautenden Gerüchten erkläre ich, daß die Abtei Maria Laach das den Laacher See betreffende Industrieunternehmen aus ethischen Gründen ablehnt und ihrerseits alle zur Erhaltung der Seelandschaft erforderlichen Schritte unternimmt.“

Wien, 7. Sept. (Funde aus der Römerzeit.) Bei den Ausgrabungen im alten Römerkastell stieß man auf zwei in mächtige Sandsteinmauern eingebundene Stiere, die jedenfalls dem Heiligtum des Kastells angehörten. Die Quader hatte ein Gewicht von etwa 9 Zentnern. Außerdem entdeckte man im Bodenfundament eines Brunnens die Spitze einer römischen Stange, die aus einem Teufelskessel und zwei Schlangen bestand.

Aus aller Welt.

— Gerüststurz in Charlottenburg. Auf dem Erweiterungsbau des Elektrizitätswerkes Charlottenburg waren sechs Arbeiter damit beschäftigt, auf ein 7 Meter hohes Gerüst eine etwa 700 Kilo schwere eiserne Platte zu transportieren. Aus einer noch unauferklärten Ursache fiel eine aufrechtstehende Platte um, wobei zwei Arbeiter des Gerüsts brachen und der Bohlenbelag in die Tiefe stürzte. Während drei Arbeiter schwere Brust- und Kopfverletzungen davontrugen, sind zwei am Fuße des Gerüsts stehende Arbeiter mit leichteren Verletzungen davongekommen.

— Explosion in Mülhausen. In Mülhausen im Elsaß entstand in einer Werkzeugfabrik aus noch nicht festgestellten Gründen eine Explosion, die großen Schaden anrichtete. Zwei Arbeiter wurden getötet, vier wurden schwer verletzt.

— Falsche Champignons. In Hamburg taufte ein Restaurateur einen größeren Posten Champignons. Von diesen wurde ein kleinerer Teil alsbald zubereitet. Der Wirt, seine Haushälterin und drei Gäste aßen hiervon und erkrankten sämtlich unmittelbar darauf. Während die Haushälterin bereits am anderen Tage starb, liegen die anderen vier Erkrankten hoffnungslos danieder. Die Untersuchung hat ergeben, daß sich unter den Champignons eine Anzahl von Knollenblätterpilzen befunden haben.

— Eine geheime Spiritbrennerei. Seitens der Zollbehörde wurde in Magdeburg bei einer Spiritbrennerei eine geheime Spiritbrennerei aufgedeckt. Die Reichsmonopolverwaltung wurde um bedeutende Beträge geschädigt, da die in Rede stehende Firma große Mengen Spirit im geheimen gebrannt hat.

— In der Notwehr erschossen. In der Wienerstraße in Dresden erlitt ein Reichswehrsoldat einer Frau zu Hilfe, die von ihrem Mann geschlagen wurde. Als der Mann mit einem Messer den Soldaten angriff, griff dieser zu seinem Seitengewehr und verletzte den Angreifer so schwer, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

— Neue Eisenbahnunfälle in Frankreich. Zwischen Aix-sur-Vienne und Verneuil-Montiers ist ein Personenzug, der mit 62 Kilometer-Geschwindigkeit fuhr, entgleist. Die eine der beiden Lokomotiven, der Tender und fünf Wagen sind abgestürzt. Einige Reisende wurden leicht verletzt. — Bei einem Eisenbahnunfall in der Nähe Lothiers wurde ein Schaffner verletzt. Bei einem Unfall auf dem Bahnhof Cahors wurde gleichfalls ein Schaffner verletzt.

— Ein Gemütskranke. Auf der Polizei in Barmen, einem kleinen holländischen Orte, erschien unlängst ein Mann mit einem Sack voll Taselstücken, dessen er sich bei einem Einbruch in eine Villa bemächtigt hatte. Infolge eines Unwetters vermochte er seine kostbare Last nicht weiter zu schleppen und brachte sie auf die Wache, wo er hat, dieses und ihn selbst dort zu behalten. Dieser Wunsch wurde ihm natürlicherweise sehr gern erfüllt.

— Eine Lotterie nur für Unverheiratete. Madrid, die Hauptstadt Spaniens, veranstaltet demnächst eine Lotterie, an der indes nur Unverheiratete teilnehmen dürfen. Das große Los beträgt eine Million Peseten (800 000 Reichsmark). Wer es gewinnt, hat die Verpflichtung, in kürzester Frist in den Hafen der Ehe einzulaufen.

— 17 Opfer bei einem Vollenbruch. In Wenatche (Washington) ging ein Vollenbruch nieder, der weite Gegenden überschwemmte. 17 Personen kamen in den Fluten um. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt.

— Eine weibliche Räuberbande. Die blicklichen Staaten der Vereinigten Staaten werden seit einigen Wochen von einer Räuberbande unsicher gemacht, die — aus Mädchen besteht. Diese Bande hat allein im August nicht weniger als 230 strafbare Handlungen, Überfälle, Diebstähle und Plünderungen begangen. Die Bande wird von einer jungen, blonden Frau mit blauen Augen geführt, die ein Diplom einer Universität des Ostens besitzt und, wie behauptet wird, nur deswegen auf den Weg des Verbrechens geraten ist, um den aus diesem Handwerk ergebenden Nervenkitzel zu genießen. Kürzlich drang sie in die Bank einer kleinen Stadt im Staat Illinois ein, wobei den Kassierer durch einen wohlgezielten Revolverstoß und entkam mit ihrer Beute, obwohl die Beamten einer in nächster Nähe befindlichen Polizeiwache sofort ihre Verfolgung aufnahmen. Seitdem ist jede Spur des weiblichen Räuberhauptmanns verloren gegangen.

— Großfeuer in Louisiana. In Louisiana sind neun Häuserblocks mit 250 Wohnungen durch Feuer zerstört worden.

— Explosion auf dem amerikanischen Zerstörer „Knox“. Nach einer Meldung aus Peking hat sich an Bord des im Hafen von Shanghai liegenden amerikanischen Zerstörers „Knox“ eine Explosion ereignet, bei der vier Matrosen getötet und drei verletzt wurden.

— Überschwemmung in Brasilien. Im Staate Rio Grande de Norte stehen 15 000 Morgen Baumwollfelder unter Wasser, da der Rio Grande aus seinen Ufern getreten ist.

— Von schweren Überschwemmungen heimgeführt wurden die Bezirke Hiroshima und Yamaguchi in Japan. Eine Reihe von Häusern und Brücken wurden zerstört. Mehrere Menschen kamen ums Leben, etwa hundert wurden verletzt. Der Verkehr ist lahmgelegt.

— 40 Häuser fortgeschwemmt. Nach Meldungen aus Japan wurde die Südküste von Korea und der nördliche Teil der japanischen Insel Kjusiu von einem heftigen Sturm heimgesucht, der etwa 250 Häuser zerstörte. 36 Küstenschiffe wurden zerstört, eine große Anzahl von Fischerbooten wurden zertrümmert. Vier Menschenleben sind zu beklagen. Infolge des Sturmes entgleisten zwei Züge, die beiden Lokomotivführer wurden getötet. In Japan wurden durch eine Sturmflut 40 Häuser fortgeschwemmt.

— Ein chinesischer Dampfer gestrandet. Der chinesische Dampfer Feiching, mit 300 Passagieren und einer Goldladung im Werte von 80 000 Dollars nach Manila unterwegs, geriet in einen Taifun und wurde in den Tschusan-Inseln auf Grund getrieben. Der chinesische Dampfer Hsin Feng hat die Passagiere, worunter sich eine Anzahl Ausländer befanden, gerettet. Ein amerikanischer Torpedobootszerstörer ist an die Unglücksstelle abgegangen, um das Boot gegen die in dieser Gegend sehr zahlreichen Piraten zu schützen.

— Eine treffende Kennzeichnung. Der Wortschatz der Kru-Beute, die einen Teil von Liberia bewohnen, ist recht klein, aber für manche Dinge haben sie sich gleichwohl ganz treffende Ausdrücke geschaffen. So bezeichnen sie z. B. das Klavier mit dem Namen „Er kämpft mit dem Kasten“, dem das Geschrei gehört. Und in vielen Fällen könnte man das Klavier mit dem Namen „Er kämpft mit dem Kasten“ bezeichnen, als es die guten Kru-Beute tun.

— Todesopfer eines Taifuns. Bei einem Taifun sind in der Nähe der Insel Palawan 35 Schiffe ertrunken.

Wirtschaft und Handel.

(Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet.) Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 23. bis 25. August im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 1 963 508 T. gefördert gegen 1 960 859 T. in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kohlenförderung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswache (in den Kohlereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 332 048 T. gegen 402 889 T. in der vorhergehenden Woche.

Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für Rheinland und Westfalen hat das Lohnabkommen vom 22. Mai zum 30. September gekündigt.

(Zwangsvollstreckung einer Forderung.) Das im Kreise Gattungen gelegene Bergwerk „Robert“, das vor einiger Zeit stillgelegt wurde, soll auf dem Wege der Zwangsvollstreckung durch das Amtsgericht Gattungen versteigert werden.

(Die Wirtschaftskrise am Niederrhein.) Die Schindustrie arbeitet kurz, oder, wenn sie voll beschäftigt ist, auf Lager. Die Gerbereien sind fast ganz stillgelegt. In der Margarineindustrie hofft man auf Besserung mit der kühlen Witterung. Die Tabakindustrie hat infolge der Arbeiterentlassungen im Industriegebiet schlechten Geschäftsgang. Viel wird über die häufigen Zwangsverkäufe geklagt. Besser wird die Lage nur in der Bismarckindustrie beurteilt. In der Textilbranche liegen für die nächsten Wochen überhaupt keine Aufträge vor.

(Preisprüfungsstelle und Fleischer.) Gegenüber der Mitteilung, daß mit einer Abänderung der Entscheidung der Preisprüfungsstelle über den 15proz. zentigen Zuschlag der Landfleischpreise zu rechnen sei, kann das Fleischerbureau feststellen, daß diese Mitteilung nicht zutreffend ist. Es ist lediglich richtig, daß die Preisprüfungsstelle beabsichtigt, durch Vorlegen neuer Kalkulationen die angegebene Unhaltbarkeit dieser 15 Prozent nachzuweisen. Unzweifelhaft ist aber, daß die Nachprüfung dieser Kalkulationen einen Erfolg in der Richtung einer Erhöhung dieses 15proz. zentigen Zuschlages jedenfalls nicht haben wird. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß in der Kriegszeit die Spanne nur neun Prozent betragen hat. Die Zubilligung einer mehr als 60proz. zentigen Erhöhung der Bruttoeinnahmen übersteigt daher schon um ein Erhebliches den Grad der allgemeinen Teuerung.

Sport.

Fußball.

Sportverein Kamen — Dortmunder Sportklub von 1895 (Gauliga) 0:7.

Pünktlich um 5.30 Uhr gab am Samstagabend Herr Schmidt-Kamm das Zeichen zum Anfang. Kamen muß in der ersten Halbzeit gegen den starken Wind spielen und hat schwer zu arbeiten, um sich der unheimlichen Angriffe zu erwehren. In der Dortmunder Mannschaft spielt der repräsentative Zweite am Anfang Vintzen und zeigt, daß er auch hier den Anforderungen gewachsen ist. Dortmund erzielt kurz hintereinander drei Tore, von denen das eine oder andere zu vermeiden gewesen wäre. Aber auch die Kamen'ser Stürmer sind nicht müde und bedrohen häufig nach flinken Durchbrüchen das Tor der Dortmunder. Ein Erfolg gelang jedoch nicht. In der zweiten Halbzeit drängt die Mannschaft des Platzverweins mit Wind spielend oft stark, und nur der ausgezeichneten Verteidigung der Gäste, in der Zweite jetzt spielt, ist es im Verein mit der guten Taktik zu verdanken, daß kein Treffer im Dortmund'schen Tor landet. Selbst einen Elfmeterball kann Kamen nicht verwandeln. Den Dortmundern dagegen gelang es, die weit aufgerückte Verteidigung zu umspielen und noch viermal einzufinden. — Der Sieg der Gäste war verdient, allerdings nicht in dieser Höhe; 4:1 bzw. 4:2 wäre das richtige Ergebnis gewesen. Die Dortmunder Elf bildete ein einheitliches Ganzes. Besonders hervorragten Zweite und Medor als Verteidiger und Niederbrin als Stürmer. Vor diesem Spiel kämpften die „Mien Herren“ der beiden Vereine um den Sieg; Sportvereins Mannschaft gewann mit 4:2 Toren. Es muß allerdings erwähnt werden, daß die Dortmunder Herren an Alter bedeutend überlegen waren, ihr ältester Spieler zählte 53 Jahre. — Sportvereins 2. Mannschaft spielte am Sonntag in Bielefeld und mußte der 1. Elf des dortigen Vereins mit 3:2 Toren den Sieg überlassen.

Leichtathletik.

Leichtathletische Wettkämpfe in Düsseldorf. In Düsseldorf veranstaltete der Düsseldorf C. C. 99 zusammen mit dem T. u. S. Bochum die 8. internationalen Wettkämpfe. Es hätte so schön sein können, nur verregnete leider die ganze Veranstaltung. Es ist natürlich, daß die Leistungen durch den niederschlagenden Regen arg beeinträchtigt wurden. Zudem fielen noch einige erste Kämpfe, auf deren Ausgang man gespannt sein dürfte, aus. Hervorragend waren die Leistungen der Amerikaner, meist auf Schwereathletik in den Vagen zwischen

Gebieten, in denen wir ihnen nicht folgen können. Der Glanzpunkt der Wettkämpfe war der 500-Meter-Lauf, in dem Dr. Pöcher mit 1,05,8 Min. einen neuen Weltrekord aufstellte.

Deutscher Marathonlauf.

Der deutsche Marathonlauf, der am Sonntag auf der Straße Halle-Leipzig ausgetragen wurde, wurde von Hempel (S. C. Charlottenburg) in 2 Stunden 48 Minuten 25 Sekunden gewonnen. Das letzte Kilometer legte Hempel barfuß zurück.

Vögel.

Samson Körner — Breitensträter.

Wenn nicht wieder etwas dazwischen kommt, steigt am 11. September in der neuen Autohalle am Berliner Kaiserbaum das Treffen um die Breitensträter und dem Meister Samson-Körner. Ueber die finanziellen Grundlagen des Kampfes erzählt man, daß der Meister Samson-Körner 30 000 M. und sein Herausforderer, der alte Meister Breitensträter, 20 000 M. erhält. Diese Summen nehmen sich, trotzdem sie für Deutschland erheblich sind, im Vergleich zu den amerikanischen „Börzen“ kläglich aus. Jedenfalls sind die Veranstalter dieses Kampfes vorläufige Leute; denn nachdem der Berliner Magistrat einen Antrag auf Ermäßigung der Steuer abgelehnt hat, wollen sie sich gegen das große Risiko durch eine Versicherung in England decken.

Kunst und Wissenschaft.

Bahnhygienische Ausstellung in Karlsruhe.

Als Auftakt zu den traditionellen „Karlsruher Herbsttagen 1925“ veranstaltet der Reichsverband der deutschen Dentisten in der Woche vom 5.—13. September in der Ausstellungshalle zu Karlsruhe in Verbindung mit seiner Haupttagung eine großangelegte „Bahnhygienische Ausstellung“ unter dem Motto: „Unsere Zähne“, die dank monatelanger mühevoller Vorarbeiten eine erschöpfende und sehr anschauliche Darstellung vom Wesen der Zahnheilkunde, der Zahnpflege und von der Tätigkeit und dem Verufe des modernen Dentisten überhaupt zu geben verspricht. Die Ausstellung wird von weit über 300 reichsdeutschen Dentisten besucht. Ueber 70 aus der Ausstellung vertretene Firmen der Dentalindustrie liefern ein überflüssiges Bild von der heutigen hohen Leistungsfähigkeit dieses Industriezweiges. Firmen aus der Schweiz, Amerika und England haben die Ausstellung besucht, und außer diesen Ländern haben zahlreiche Dentisten und Fachleute aus Österreich, der Tschechoslowakei, Skandinavien usw. ihren Besuch angekündigt. An die Karlsruher Jugend hat die Ausstellungsleitung vor mehreren Wochen 13 000 Bahnführer und -Passen nebst einer Anleitung zur Zahnpflege verteilt; nach Eröffnung der Ausstellung erhalten diejenigen Knaben und Mädchen, deren Zähne von einer „Jury“ der Dentisten als bestgepflegt befunden werden, Prämien. Während der Ausstellung selbst erhält jeder Besucher unentgeltlich eine Tube Zahnpasta überreicht.

Wissenschaft und Unsterblichkeit.

Die Versuche eines Pariser Professors. Man ist in Wissenschaftskreisen, vermutlich angeregt durch die neuen glänzenden Erfindungen auf verschiedenen anderen Gebieten, reichlich unternehmungslustig geworden. Ein französischer Professor, der Mathematiker Charles Henry in Paris, hat Versuche angestellt, die menschliche Seele zu entdecken und auf eine wissenschaftliche Formel zu bringen. Es ist ihm seither aber trotz der angestrengtesten und ausgeklügeltsten Deutungsversuche obendrein nichts anderes gelungen, als die Erkenntnis, daß selbst die raffiniertesten wissenschaftlichen Experimente der Neuzeit bei diesem Problem kläglich versagen.

Auch der menschliche Organismus verfügt wie jeder andere Körper über eine sogenannte bestimmte „Strahlungskraft“, die an Hand der neuzeitlichen Apparate völlig genau gemessen werden kann. Die Genauigkeiten gehen bis zu Millionstel-Einheiten. Auf Grund von Versuchen, die sich auf den Zeitraum von dreißig Jahren erstrecken und tausendmal wiederholt worden sind, gelangte Henry zu der Überzeugung, daß im menschlichen Körper ein unerklärliches Etwas vorhanden sei, das sowohl mit Elektrizität, mit Wärme und auch mit Anziehungskraft nichts gemeinsam habe, eine ganz rätselhafte Kraft, noch wesentlich geheimnisvoller und rätselhafter als das Nadium. Es fehle jede Möglichkeit, dieses unerklärliche, geheimnisreiche Etwas wissenschaftlich auszuweisen.

Die völlig unerforschte, merkwürdige Kraft sei weder im Gebiete der Physik noch der Chemie unterzubringen. Die einzige Feststellung, die man über das unerklärliche Etwas habe, sei, daß es existiere und sein Geheimnis den hartnäckigsten Versuchen gegenüber strengstens bewahrt habe.

Jedenfalls sei die merkwürdige Kraft rein persönlich; Charakter und ihre Deutung lasse sich nur im Sinne einer Unsterblichkeit geben. Da sie auf Grund der bisher bekannten wissenschaftlichen Gesetze nicht erklärt werden könne, fühle sich die Wissenschaft vorläufig außerstande, den Schleier von diesem größten aller Geheimnisse zu heben. Vorläufig? Der Optimismus des französischen Mathematikers erscheint reichlich gewagt! — — — Sch.

(Dr. Oskar von Miller auf dem Wege nach Mexiko.) Die Hamburg-Amerika-Linie hatte dem Schöpfer des Deutschen Museums in München Dr. von Miller zu seinem 70. Geburtstag das Anerbieten gemacht, als ihr Gast nach irgend einem Teile der Welt zu fahren. Dieser Einladung entsprechend begibt sich Dr. von Miller in den nächsten Tagen nach Mexiko. Dort will Dr. von Miller die Natur und die ausgegrabenen Ruinen der Ureinwohner besichtigen. Auf der Reise von Mexiko über San Francisco nach New York wird Dr. von Miller Gelegenheit haben, die Bahnverhältnisse in Nordamerika zu studieren.

(Die Rückkehr der Spitzbergen-Expedition.) Das Reichswehrministerium teilt mit: „Das Fischereischiffboot „Zetthen“ mit dem Leiter der Spitzbergen-Expedition wird voraussichtlich in diesen Tagen in Wilhelmshaven eintreffen.

Generalmusikdirektor Fritz Busch in Dresden hat von der Staatsverwaltung in Buenos Aires (Argentinien) eine Einladung zur Übernahme von 12 Sinfoniekonzerten im Theater Teatro Colon erhalten.

Die Akropolis in Athen, die stolze Hochburg des sagenumwobenen Hellas, soll vollkommen in ihrer alten Gestalt wiederhergestellt werden.

(Tob eines Radiumforschers.) Der bekannte Radiumforscher Becquerel ist in Ausübung seines Berufes in Paris gestorben. Er war Träger des Nobelpreises.

(Einweihung des Helms-Museums in Hamburg.) Im Beisein der Vertreter von Behörden und Museen sowie unter lebhafter Anteilnahme des Publikums fand zu Hamburg a. d. Elbe die feierliche Einweihung des neuen Helms-Museums statt. Das Museum erhielt den Namen „Helms-Museum“ zur Erinnerung und Ehrung des eigentlichen Gründers des Museumsvereins, des bereits verstorbenen Senatsors August Helms.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 10. Sept. Der Musikverein Kamen nimmt am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr für die Damen, abends 8 1/2 Uhr für die Herren im Lokale Verahelm seine Übungsstunden wieder auf. Der Verein fordert zu vollständiger Erscheinung auf und bittet auch jamaekundige Damen und Herren, die bis jetzt dem Verein fernstehen, dem Musikverein beizutreten und sofort am ersten Übungsabend teilzunehmen. Er plant auch für dieses Jahr eine Reihe ausgedehnter musikalischer Vorführungen, sodass seinen Bestrebungen nur voller Erfolg gewünscht werden kann.

Westdeutsche Funktunde N. G.

Münster i. W.

Freitag, den 11. September 1925.

2-3 Uhr nachm. „Rubinstein-Tschakowsky“ Konzert des Rundfunkorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Rubinstein: Sirtchor a. d. Oper: „Die Maccabäer“. 2. Rubinstein: Ballettmusik aus der Oper „Serafimo“. 3. Rubinstein: Toccata und Fugue. 4. Tschakowsky: Fantasia aus der Oper „Jasmin“. 5. Tschakowsky: Allegro con grazia aus der 6. Sinfonie. 6. Tschakowsky: a) Elegie, b) Chanson triste. 7. Tschakowsky: a) Parcarole, b) Walzer.

4.30 Uhr nachmittags „Unterhaltungsfunktion“. Übertragung des Rundfunkorchesters Dortmund.

7. Uhr Vortrag: Die Steigerung der Ernteträge durch die Saatbeize (Prof. Dr. Spiermann, Münster).

7.30 Uhr „Lehrjahr der Funktechnik“ (Telegraph. Dir. Post, Münster).

8. Uhr abends Vortrag: „Augustin Wibbelt als deutscher Dichter“ (von Heinrich Mertens, Theol., Münster).

8.30 Uhr abends Sinfoniekonzert. Nordische Komponisten. Mitw.: Theophil Demetriescu (Klavier), Berlin, Rundfunkorchester unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Sinfonie: Norwegischer Künstler-Karneval. 2. Orchest. Konzert A-moll op. 16 für Klavier und Orchester. a) Allegro molto moderato, b) Andante, c) Allegro molto moderato e marcato Poco animato, d) Quasi Presto. 3. Gade: Sinfonie 4 B-dur. a) Andantino, b) Allegro vivace grazioso, c) Andante, Scherzo, d) Finale.

Programmänderungen ausdrücklich vorbehalten. Der Beginn des Programms wird durch 2 Gongschläge angezeigt, während des Programms bedeutet die Anzahl der Gongschläge die Minutendauer der Pausen.



Redaktions-Briefkasten.

Die Erstellung von Briefkästen erfolgt an dieser Stelle für die Besucher unserer Zeitung unentgeltlich. Mit der Beantwortung übernehmen wir nur die preisgünstigste Verantwortung.

B. 200. Mündelgeld der Genieken auch nach dem Abfluss des Geldes keine Vorzugsanleihe. Haben Sie die Anleihe vor dem 1. Juli 1920 befreit, dann gelten Sie als Altanleihebefreieter, nehmen an der Auslosung teil und haben, wenn Sie auf die Auslosung verzichten, ein Recht auf die Vorzugsanleihe. Mit der Sparprämienanleihe ist es noch nicht bestellt als mit der Kriegsanleihe. Für 1000 Mk. Kriegsanleihe erhalten Sie 25 Mk. Ablosungsschuld, aber Sie müssen 1500 Mk. Sparprämienanleihe nachweisen, wenn Sie diese Stücke in 25 Mk. neue Anleihe umtauschen wollen. Warten Sie die Verwaltungsvorschriften zum Ablosungsgesetz ab. Der Umtauschtermin steht bis heute nicht fest. Voraussichtlich werden die Sparanleihen mit dem Umtausch betraut werden.

E. A. Es ist selbstverständlich, daß die Treuhandgesellschaft, die Sie angefordert hat, sich auf Grund Ihrer Bewerbung vorzulegen, die Kosten der Reise Ihnen zurückzahlen hat, gleichviel, ob die Besprechung zu einem Engagement geführt hat oder nicht. Sollte die Firma, was wir für ganz ausgeschlossen halten, sich weigern, diese Kosten zu übernehmen, so müssen Sie einen Zahlungsbefehl beim Amtsgericht gegen die Gesellschaft beantragen.

S. S. Eine der nachstehenden Zeitschriften dürfte Ihrem Zweck entsprechen: Deutsche Rund. Presse (Verlag Paul Parey, Berlin SW. 11), Bild und Land (Parey), Deutsche Jägerzeitung (Neumann in Neudamm), Dtsch. Landwirtschaftszeitung in Berlin, Feld u. Wald.

(Verlag Girardet) in Essen, Reichslandbundes (Berlin SW. 11, Dörfnerstr. 20).

F. Sch. Ehegatten müssen sich gegenseitig unterstützen. In erster Linie aber der Mann seine Frau handesgemäß zu erhalten. Ebenso haben sich Eltern, Großeltern, Kinder und Enkel gegenseitig Lebensunterhalt zu gewähren, soweit ihnen das bei Berücksichtigung ihres eigenen Bedarfs möglich ist und sich die Bedürfnisse nicht selbst ernähren können. Geschwister, Stiefeltern, Stiefkinder können dagegen nicht angewungen werden, sich gegenseitig zu unterstützen, selbst wenn der eine sehr arm, der andere begütert ist. Kinder können handesgemäß Unterhalt von den Eltern verlangen, also z. B. die Kosten für entsprechende Berufsvorbildung. Wenn sie sich aber schwerere Verletzungen schuldig machen oder lüderlich leben, so brauchen die Eltern ihnen nur das Notwendige zum Leben zu geben. Solange Kinder im Haushalt der Eltern sind und von ihnen ernährt werden, müssen sie im Hause mit im Haushalt, soweit es in ihrem Stande möglich ist, unentgeltlich mitarbeiten. Müssen Kinder Schulden machen, um leben zu können, so haben die Eltern, die ihnen die nötige Unterhaltung nicht gewähren, obwohl sie dazu verpflichtet waren, für diese Schulden aufzukommen.

M. 100. Daß die Gemeinde Sie nicht kosten los in den Mansarden der Schule wohnen lassen würde, das war wohl eine Selbstverständlichkeit. Aber ebenso selbstverständlich wäre es gewesen, daß man Sie in den ersten Wochen nach Ihrem Einzuge und nicht erst heute nach Jahresfrist davon in Kenntnis setzte, was Sie an Miete zu zahlen haben. Wenn Sie ein Gehalt bei der Gemeinde ein, dann man Ihnen Mietezahlungen einräumen möge, da Sie anerkennen, die ganze Summe auf einmal zu zahlen.

D. M. 100. Die zweijährige Dienstzeit wurde 1893 eingeführt.

Die häusliche Beschäftigung ist größer, wenn die Arbeitslast der Hausfrau verringert wird. Arbeit, Verdruß und viel Zeit werden gespart durch die Verwendung von Manag's Suppenwürfeln, die jederzeit gebrauchsfertig sind und ohne weitere Umstände, nur durch kurzes Kochen mit Wasser, um wenig Geld wirklich gute Suppen ergeben. Dabei hat man die Auswahl unter 27 verschiedenen Sorten.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Hans Kasper

Ingenieur

Mia Kasper

geb. Oelgeklaus.

Baden-Baden

Kamen

8. September 1925.

Die kluge Hausfrau

läßt sich nicht von fremden Reisenden eine teure Nähmaschine zweifelhaften Fabrikats aufschwätzen, sondern sie kauft am Platze, im Spezial-Geschäft der Firma 2962

Albert Karrenberg

Kamen, Weststr. 75.

In einem reichhaltigen Lager der besten deutschen Nähmaschinen ist ihr Gelegenheit geboten, sich eine Nähmaschine nach Ihrem Geschmack auszusuchen. Reelle, fachmännische Bedienung steht der Käuferin mit ihrem Rate zur Seite und wird ihr des Weiteren für die Güte des Fabrikats eine schriftliche Garantie für die Zeit von 10 Jahren gegeben. Billige Preise und bequeme Teilzahlungen ermöglichen jeder Hausfrau den Kauf der in einem Haushalt so unentbehrlichen Nähmaschine.

Schwaben, Kakerlaken, Ameisen

vernichtet radikal und löst sicher

„Jstralon“.

Gegen Wanzen verlangen Sie nur „Jstralon“ u. „Jstral-Tinktur“.

Zu haben bei:

Drog. Jacobi,

„Klinkmann, Weststr.“

„Thiel, Oststr.“

„Knapstein, Weststr. 49.“

Neues 2959

Motorrad

2,5 PS, bei günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Freitag morgen trifft die erste Ladung 2956

Weißbrot

zum Einmachen ein.

Fr. P. Uhrmeister

Kirchstraße 10.

2957

Kammerjäger

Scheidemann kommt in den nächsten Tagen nach Kamen und Umgebung und vertilgt radikal unter schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben usw. Wirkung nachweislich innerhalb 24 Stunden. Jeder Auftraggeber bekommt einen Garantieschein. Beauftragungen werden noch in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. 2957

2958

Fünftiges Mädchen

gleich oder später, für Küche und Hausarbeit gesucht.

Emil Strödel, Konditorei,

Bielefeld, Jagendbrunnstr. 3.

Schlüssel mit anhängender Rolle verloren.

Abzugeben in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Vorteilhaftes Angebot in Schirmen.

Ich unterhalte ein Lager von zirka 450 Schirmen.

Baumwolle 3.40 4.50 5.—

Halbseide 7.— 9.— 12.50 16.50

1/4 Seide 19.— bis 22.—

Reine Seide, das Beste 20.— bis 25.—

Sämtliche Preise verstehen sich für Damen- und Herrenschirme, auch für Topp und 12 teilige Schirme.

Schirme von 8.50 Mark an sind mit echten Horngriffen versehen.

Kinderschirme 3.00 5.00 8.00 12.00.

Anfertigung von Schirmen nach Angabe, Überziehen und Reparaturen sofort.

W. Meckfessel. 2961

Pfeifen-, Stock- und Schirmreparatur mit Kraftbetrieb.

Herren-Kleidung u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft bei

Gebr. Viefang, Methler.

2958



Statt Ansagen.

Dienstag morgen 9 1/2 Uhr entschließte unser einziges Töchterchen

Ingeborg

im zarten Alter von 6 Monaten.

In tiefer Trauer:

Emil Aschhoff und Frau

geb. Weidemann.

Kamen, den 9. September 1925.

Die Beerdigung findet ohne Begleitung statt. 2963



Kühnheraugen beseitigt sicher, Lebewohl

das Radikalmittel Hornhaut a. d. Fußsohle verschw. durch Lebewohl-Ballen-Schollen.

Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf. Bleichdose (6 Pflaster) 75 Pfg. In Drog. u. Apotheken. H. Jacobi, Kamen und Bergkamen.

Geschäftsbücher

zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

In der Druckerei der

Kamener Zeitung

werden

Druckarbeiten jeder Art

zu Geschäfts-, Privat- und Vereinszwecken

in feiner u. moderner Ausführung auf sorgfältigste hergestellt